

# HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT



## BERLINER HANDREICHUNGEN ZUR BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT

HEFT 138

### **KONZEPTION EINES INTERNETPORTALS FÜR DEN KULTURKREIS SKANDINAVIEN**

VON  
CARLA BÜRGERS



**KONZEPTION EINES INTERNETPORTALS FÜR DEN  
KULTURKREIS SKANDINAVIEN**

**VON  
CARLA BÜRGERS**

---

Berliner Handreichungen  
zur Bibliothekswissenschaft

Begründet von Peter Zahn  
Herausgegeben von  
Konrad Umlauf  
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 138

## **Bürgers, Carla**

Konzeption eines Internetportals für den Kulturkreis Skandinavien / von Carla Bürgers. - Berlin : Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2005. - 74, VIII S. - (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft ; 138)

ISSN 14 38-76 62

### **Abstract:**

Thema der vorliegenden Arbeit ist die Entwicklung eines Virtuellen Fachbibliotheksportals für den Kulturkreis Skandinavien. Ausgangspunkt hierfür bilden das Fachgebiet der Skandinavistik sowie das Sondersammelgebiet Kulturkreis Skandinavien an der Universitätsbibliothek Kiel, das in den Kontext der überregionalen Literaturversorgung gestellt wird. Nach einem Überblick über verschiedene Portal-konzepte sowie deren Entwicklung wird auf der Basis einer Analyse der Zielgruppe und ihres Informationsbedarfs die Maximallösung eines Virtuellen Fachbibliotheksportals für den Kulturkreis Skandinavien unter Einbezug möglicher Kooperationspartner vorgestellt.

Diese Veröffentlichung ist die überarbeitete Fassung einer Masterarbeit im postgradualen Fernstudiengang Master of Arts (Library and Information Science), eingereicht im Jahr 2004 am Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin.

<b>1. Einleitung</b>	<b>7</b>
<b>2. Das Fachgebiet Skandinavistik</b>	<b>10</b>
2.1. Inhalt und Umfang	10
2.1.1. Historische Entwicklung bis zum heutigen Umfang des Faches	10
2.1.2. Interdisziplinäre Zusammenarbeit	12
2.2. Hochschulstandorte	14
2.3. Die Repräsentation der deutschsprachigen Skandinavistik	15
<b>3. Das Sondersammelgebiet Skandinavien im Kontext der überregionalen Literaturversorgung</b>	<b>17</b>
3.1. Das System der überregionalen Literaturversorgung	17
3.1.1. Der Sondersammelgebietsplan der Deutschen Forschungsgemeinschaft	17
3.1.2. Besonderheiten regionaler Sondersammelgebiete	18
3.1.3. Virtuelle Fachbibliotheken	20
3.1.4. Das Portal vascoda	21
3.2. Das Kieler Sondersammelgebiet	22
3.2.1. Sammelauftrag und Inhalt des Sammelgebiets	22
3.2.2. Die Entwicklung des Sondersammelgebiets Skandinavien	24
3.2.3. Das Informationsangebot des Kieler Sondersammelgebiets	25
<b>4. Stand und Entwicklung von Portalen</b>	<b>27</b>
4.1. Portalkonzepte – vom Internetportal zum Wissenschaftsportal	27
4.1.1. Internetportal	27
4.1.2. Unternehmensportal	30
4.1.3. Wissenschaftsportal	31

4.2. Anforderungen an ein Virtuelles Fachbibliotheksportal	33
4.3. Ausgewählte Beispiele Virtueller Fachbibliotheken	36
4.3.1. Virtual Library of Anglo-American Culture	37
4.3.2. NedGuide	39
<b>5. Konzept des Virtuellen Fachbibliotheksportals für den Kulturkreis Skandinavien</b>	<b>43</b>
5.1. Die Zielgruppen und ihr Informationsbedarf	43
5.1.1. Wissenschaftler und Studierende des Fachgebiets Skandinavistik	44
5.1.2. Nordische Geschichte und interdisziplinäre Forschung	47
5.1.3. Erwachsenenbildung und Wirtschaft	48
5.2. Inhalt des Virtuellen Fachbibliotheksportals und mögliche Umsetzung	51
5.3. Die Struktur des Portals	61
<b>6. Zusammenfassung und Schlussbetrachtung</b>	<b>64</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>66</b>
<b>Literatur- und Quellenverzeichnis</b>	<b>68</b>
<b>Anhang</b>	

# 1. Einleitung

Das Internet ermöglicht jedem „den orts- und zeitunabhängigen Zugriff auf weltweit verteilte Informationsquellen“ und löst damit einen Paradigmenwechsel aus, dem sich Bibliotheken zurzeit stellen müssen.<sup>1</sup> Auf Grund veränderter technischer Möglichkeiten sind neue Informations- und Kommunikationsstrukturen gewachsen, die Einfluss auf die Struktur und die Arbeit der Bibliotheken nehmen. Zu gedruckten Publikationen treten wissenschaftlich relevante elektronische und digitale Veröffentlichungen, für die entsprechende Geschäftsgänge zu entwickeln und Fragen der Erschließung, der Authentizität, der Bereitstellung und der langfristigen Archivierung zu klären sind. Gerade in Bezug auf elektronische Zeitschriften (E-Zeitschriften) und die damit verbundenen Kosten und lizenzrechtlichen Bedingungen findet eine Umorientierung der Bibliotheken statt. Die bestandsorientierte Ausrichtung verschiebt sich zugunsten einer zugangsorientierten Informationspolitik.<sup>2</sup> Neben veränderten Informationsinfrastrukturen haben Bibliotheken ebenfalls auf veränderte Publikationsketten zu reagieren. Fachgesellschaften werden zu Verlegern von elektronischen Zeitschriften und Pre-Print-Informationen, und auch Bibliotheken können durch die Bereitstellung von Volltexten in Zusammenarbeit mit den Rechen- und Medienzentren der Universitäten Aufgaben des Verlagsbereichs übernehmen.<sup>3</sup> Aus analogen und elektronischen Bibliotheken sind hybride Bibliotheken mit einem erweiterten Informationsangebot erwachsen, so dass sich das Kerngeschäft der Bibliotheken, das Sammeln, Ordnen, Erschließen und Bereitstellen publizierter Information, auch auf genuin digitale Publikationen ausweitet, die nicht mehr in der Bibliothek vor Ort vorhanden sein müssen. Über den lokalen Standort hinaus schließen sich Bibliotheken zu Virtuellen Bibliotheken zusammen, die bei dezentraler Bestandshaltung die gemeinsamen Informationsbestände kooperativ erschließen und über Dokumentlieferdienste zur Verfügung stellen.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Schöning-Walter, Christa: Die digitale Bibliothek als Leitidee: Entwicklungslinien in der Fachinformationspolitik in Deutschland. - In: ZfBB 50 (2003), H. 1. - S. 4 - 12, hier S. 4.

<sup>2</sup> Vgl. Schmolling, Regine: Paradigmenwechsel in wissenschaftlichen Bibliotheken? - In: Bibliotheksdienst 35 (2001), H. 9. - S. 1037 - 1060, hier S. 1041.

<sup>3</sup> Vgl. Empfehlungen zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken / Wissenschaftsrat. - Greifswald, Juli 2001. - <http://www.wissenschaftsrat.de/texte/4935-01.pdf>, S. 38 - 40.

<sup>4</sup> Vgl. Schmolling 2001, S. 1051.

Die Bibliotheken entwickeln sich zudem von Hol- zu Bringbibliotheken, die den Nutzer mit seinem Informationsbedarf ins Zentrum und ihm entsprechende Dienstleistungen zur Verfügung stellen. Aus der Nutzerorientierung heraus entstehen Virtuelle Fachbibliotheken, die zur wichtigen Anlaufstelle für Wissenschaftler des jeweiligen Fachgebiets werden, da sie eine „Gesamtsicht auf verteilt gehaltene Informationsangebote“ bieten.<sup>5</sup> Virtuelle Fachbibliotheken bedienen sich hierbei der Portaltechnik. Unter dem lateinischen Lehnwort Portal wird der repräsentative Eingang zu einem Gebäude größeren Ausmaßes verstanden, der meist architektonisch, plastisch oder ornamental hervorgehoben ist. Er dient dem Einlass und markiert, oft mit magischen Vorstellungen verbunden, die Grenze zwischen einer Außenwelt und dem Inneren des Baus.<sup>6</sup> Übertragen auf die Welt des Cyberspace und damit verbunden mit den Virtuellen Fachbibliotheksportalen bedeutet dies den Zutritt zur fachspezifischen Informationswelt und den Virtuellen Bibliotheken. Die Informationseinheiten werden dabei nicht in einer Bibliothek oder auf einem Server real zusammengefasst. Es wird lediglich eine Verknüpfung zwischen Metadaten und Informationseinheit hergestellt. Das Portal stellt in Zusammenhang mit Virtuellen Bibliotheken „die Grenze [...] zwischen den – wie und wo auch immer – aufbewahrten Materialien und den Nutzerinnen und Nutzern“ dar.<sup>7</sup> Gerade wegen seiner einfachen Übertragung und des allgemein sprachlichen Gebrauchs bietet sich diese populäre Begrifflichkeit an. Was ein Portal ausmacht und welche Kriterien ein Portal erfüllen muss, soll in dieser Arbeit dargestellt werden.

Im Rahmen der fachlichen Informationsversorgung spielen Virtuelle Fachbibliotheken eine immer wichtigere Rolle. Inzwischen sind mehr als 20 Projekte für Virtuelle Fachbibliotheken realisiert oder bereits in Planung.<sup>8</sup> Für das Sonder-sammelgebiet Skandinavien steht der Aufbau eines Virtuellen Fachbibliotheks-

---

<sup>5</sup> Sarnowski, Daniela: Entwicklung eines Virtuellen Fachbibliotheksportals im Internet für die Film-, Fernseh- und Medienwissenschaft (Virtual Library Film and Media Studies) mithilfe der Erhebung und Bedarfsanalyse spezifischer Informationsanforderungen. - Berlin, Humboldt-Univ., Philosophische Fakultät I, Diss., 2003-02-04. - <http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/sarnowski-daniella-2003-02-04/PDF/Sarnowski.pdf>, S. 6.

<sup>6</sup> Vgl. Lexikon der Kunst / [begr. von Gerhard Strauss. Hrsg. von Harald Olbrich ...]. - Neubearb. - Leipzig : Seemann. - Bd. 5: Mosb - Q. - 1. Aufl., 1993. - S. 699 - 701.

<sup>7</sup> Meyenburg, Sven: Virtuelle Fachbibliotheken - Ziele und Aufgaben der projektübergreifenden Zusammenarbeit. - In: Spezialbibliotheken heute - Wettbewerb und Kooperation : 28. Arbeits- und Fortbildungstagung der ASpB/Sektion 5 im DBV in Zusammenarbeit mit der GBDL, Hannover 6. - 9. März 2001/ bearb. von Margit Brauer. - Jülich : Geschäftsstelle der ASpB, 2001. - S. 289 - 300, hier S. 289.



portals noch aus und ist ein Desiderat sowohl der Sondersammelgebietsbibliothek (SSG-Bibliothek), der Universitätsbibliothek (UB) Kiel, als auch der Fachvertreter.<sup>9</sup> In der vorliegenden Arbeit soll deshalb der Idealtypus eines solchen Wissenschaftsportals entwickelt und Möglichkeiten der Umsetzung aufgezeigt werden. Die Entwicklung der Informationsinfrastruktur ist dabei an dem Bedarf der Wissenschaftler, die sich mit dem Kulturkreis Skandinavien beschäftigen, orientiert.

Der Kulturkreis Skandinavien umfasst die Länder Schweden, Norwegen, Dänemark mit Grönland und den Färöern, Island und Finnland. Der gemeinsame Nenner dieser verschiedenen Nationen sind die nordgermanische Sprache, im Falle Finnlands ist das sprachliche Element auf das Finnland-schwedische beschränkt, die Literatur, die Kultur, die Geschichte und die Religion. Neben der geografischen Lage sind die sprachlichen und kulturellen Elemente, also die geistige, soziale und materielle Kultur für den Zusammenhalt dieser Region, mit der Bezeichnung „Norden“, ausschlaggebend.<sup>10</sup>

Die Basis für die Erhebung der Informationsbedarfe sowie der Zielgruppe bilden die Websites der deutschsprachigen Skandinavistik-Institute und die auf diesen verankerten Linksammlungen sowie die Ausrichtung und das Informationsangebot des Sondersammelgebiets Skandinavien an der UB Kiel. Gespräche mit Vertretern der Kieler Skandinavistik werden ebenfalls bei der Bedarfsanalyse berücksichtigt, auch wenn diese lediglich eine Tendenz widerspiegeln können.

Ausgehend von der Darstellung des Fachgebiets Skandinavistik im folgenden Kapitel, wird im dritten Kapitel das System der überregionalen Literaturversorgung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) vorgestellt, wobei die aktuellen Entwicklungen wie Virtuelle Fachbibliotheken und das Portal vascoda berücksichtigt werden. In diesen Kontext wird das Kieler Sondersammelgebiet Skandinavien gestellt. Nachdem anschließend der Typus des Wissenschaftsportals hergeleitet wird, werden im vierten Kapitel Kriterien für ein Virtuelles Fachbibliotheksportal aufgezeigt und an zwei Beispielen, der Virtuellen Fachbibliothek Anglo-Amerikanischer Kulturraum (VLib AAC) und NedGuide, der Virtuellen Fach-

---

<sup>8</sup> Vgl. <http://www.vascoda.de>.

<sup>9</sup> Mündliche Quelle: Dr. Justus-Andreas Grohmann, PD Dr. Karin Hoff und Prof. Dr. Lutz Rühling.

<sup>10</sup> Im Gegensatz zur Definition des Nordens des Berliner Nordeuropa-Instituts soll im Rahmen dieser Arbeit an der ursprünglichen Definition der Region „Norden“, nicht zuletzt aufgrund des Selbstverständnisses dieser Länder, festgehalten werden, auch wenn politische Veränderungen die Sicht auf weitere Ostseeanrainer wie etwa die Baltischen Länder oder die nördlichen Regionen Russlands erweitert haben. Vgl. <http://www2.hu-berlin.de/skan/institut/geschichte/institut.htm>.

bibliothek Niederländischer Kulturkreis, überprüft. Aus den bisher dargestellten Erkenntnissen soll schließlich im letzten Kapitel das Virtuelle Fachbibliotheksportal für den Kulturkreis Skandinavien entwickelt werden. Nach der Definition der Zielgruppen werden die Inhalte des Portals vorgestellt, wobei der Schwerpunkt auf einer idealtypischen Konzeption liegt. In diesem Zusammenhang werden auch Möglichkeiten der Umsetzung angedacht und potenzielle Träger und Mitwirkende bei der konzeptionellen Überlegung einbezogen.

Da der Kulturkreis Skandinavien fünf Länder umfasst und damit sehr umfangreich ist, wird bei den Beispielen der Schwerpunkt auf den schwedischen Kontext gelegt, um einen Ausschnitt des Gesamtkomplexes überblicksartig darstellen zu können. In der Regel lassen sich die Aussagen, die für Schweden Gültigkeit besitzen, auch auf die anderen nordischen Länder übertragen. Vor der Umsetzung des Konzepts müssten selbstverständlich alle Bereiche der nordischen Länder grundlegend untersucht und in einem Gesamtkonzept zusammengefasst werden.

## **2. Das Fachgebiet Skandinavistik**

### **2.1. Inhalt und Umfang**

#### **2.1.1. Historische Entwicklung bis zum heutigen Umfang des Faches**

Die Skandinavistik zählt nach der Definition des Deutschen Hochschulverbandes zu den „kleinen Fächern“.<sup>11</sup> Sie beschäftigt sich mit der Sprache, der Literatur und der Kultur Skandinaviens bzw. des skandinavischen Nordens. Aufgrund der sprachlich-kulturellen Zugehörigkeit werden neben der schwedischen, der norwegischen, der dänischen und der isländischen Literaturen auch die Literatur der Färöer sowie die finnlandschwedische Literatur berücksichtigt.

Grundsätzlich können Sprache und Literatur nicht isoliert betrachtet werden. Sie stehen in Wechselwirkung zur Natur, Geschichte und Gesellschaft, ebenso wie zur Politik, Wirtschaft und Kulturgeschichte der einzelnen Länder. Vor diesem

---

<sup>11</sup> Vgl. Schier, Kurt: Skandinavistik. - In: Beyer, Heinz-Jürgen: Studienführer Sprach- und Literaturwissenschaften. - 2., aktualisierte Aufl. - München : Lexika Verl., 1995, S. 165 - 178, hier S. 165.

Hintergrund sind alle Bereiche der geistigen, sozialen und materiellen Kultur des westlichen Nordeuropas ebenfalls Forschungsgegenstände der Skandinavistik.

Historisch schlägt die Skandinavistik mit ihrer Forschung einen Bogen von der Völkerwanderungszeit bis in die heutige Gegenwart und zeichnet sich so gerade wegen der Themenbreite und der Methoden ihrer Teildisziplinen als kleines Hochschulfach aus.<sup>12</sup>

Eine einheitliche Bezeichnung der Fachdisziplin liegt nicht vor. Das Fach kann auch Skandinavische Philologie, Nordische Philologie, Nordgermanische Philologie oder Nordistik heißen.<sup>13</sup>

Mit ihrem Schwerpunkt auf der Mediävistik gehörte die Nordische Philologie ursprünglich zur Germanischen Philologie. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wird sie eigene Fachdisziplin und gliedert sich schließlich nach dem zweiten Weltkrieg aus der Germanistik weitestgehend aus. Das Interessengebiet der Nordischen Philologie liegt auf der Sprach- und Literaturwissenschaft, wobei die Grenzen zu anderen Wissenschaften, besonders der Germanischen Altertumskunde, fließend sind.

Die nächste Phase in der Entwicklung der Skandinavistik beginnt 1968 mit der Einrichtung des ersten bundesdeutschen Lehrstuhls für Neuere Skandinavistik an der Universität Kiel. Mit diesem Schritt erhält die neuere skandinavische Literatur stärkeres Gewicht in der bundesdeutschen Lehre und Forschung.<sup>14</sup> Innerhalb der Literaturwissenschaften hat sich die Skandinavistik so eigenständig etabliert.

Die dritte Phase kennzeichnet eine Schwerpunktverlagerung zur Landeskunde bzw. Kulturwissenschaft hin, die 1994 ihren vorläufigen Höhepunkt mit der Einrichtung des Lehrstuhls für Kulturwissenschaft am Berliner Nordeuropa-Institut erreicht.<sup>15</sup>

Dies beinhaltet zwar nicht, dass nicht schon vorher Neuere Skandinavistik oder Kulturwissenschaft betrieben worden sei. Mit der Ausgliederung mancher Teilbereiche und gleichzeitiger Einrichtung besonderer Lehrstühle zeichnet sich

---

<sup>12</sup> Vgl. Henningsen, Bernd / Rainer Pelka: Einleitung. - In: Die Skandinavistik zwischen gestern und morgen : Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektiven eines „kleinen Faches“ / Bernd Henningsen ... (Hrsg.). - Sankelmark : Akad. Sankelmark, 1984. - (Schriftenreihe der Akademie Sankelmark ; N.F. 59), S. 5 - 10, hier S. 6 sowie Durand, Frédéric: Nordistik : Einführung in die skandinavischen Studien ; Vortrag, gehalten an dem Mentorenabend der Carl Friedrich von Siemens Stiftung in München-Nymphenburg am 2. November 1978 / mit Beitr. von Kurt Schier ... - München-Nymphenburg : Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung, 1983, hier S. 14.

<sup>13</sup> Vgl. Schier 1995, S. 165 sowie die Übersicht über die Hochschulstandorte im Anhang.

<sup>14</sup> Vgl. Schier 1995, S. 166 - 167.

<sup>15</sup> Dieser Lehrstuhl wurde bereits in den 1980er Jahren von Bernd Henningsen gefordert, der diesen von 1994 bis 2003 auch als erster Lehrstuhlinhaber bekleidete.

lediglich die neu erlangte Bedeutung der jeweiligen Fachbereiche ab. Die Kulturgeschichte hat jedoch auch an Instituten ohne eigenen Lehrstuhl ihren Stellenwert. Typischerweise wird sie zur Vervollständigung der Lehre inhaltlich in andere Lehrveranstaltungen, oft in den Sprachunterricht der Lektoren integriert. Dies setzt allerdings breite und fundierte Kenntnisse bei den Lehrenden voraus.<sup>16</sup>

Die Einrichtung verschiedener Lehrstühle spiegelt also letztlich die (hochschul-) politischen Möglichkeiten in der Vermittlung der skandinavischen Literatur und Kultur wider. Oft jedoch ist es aus Kostengründen nicht möglich, ihr Personal und damit ihr Lehrangebot zu erweitern. Die Einrichtung eines Studiengangs Nordeuropawissenschaft an der Kieler Universität konnte beispielsweise aus Finanzgründen nicht erfolgen.<sup>17</sup>

### **2.1.2. Interdisziplinäre Zusammenarbeit**

Mit ihrem breiten Inhaltsspektrum hat die Skandinavistik zahlreiche Berührungspunkte zu anderen wissenschaftlichen Fachdisziplinen. Diese reichen von der Ur- und Frühgeschichte über die Altertumskunde und der Komparatistik bis hin zu den Wirtschafts- und Politikwissenschaften sowie der Geschichte und den Sozialwissenschaften. In diesen Kontext sind somit alle Bereiche einzubeziehen, deren Schwerpunkte auf den Norden oder Teile dessen ausgerichtet sind. Gerade bei der Erforschung der Wikingerzeit wird das Zusammenspiel verschiedener Wissenschaftsdisziplinen deutlich.<sup>18</sup>

Die nordische Forschung ist damit bei ihren Studien deshalb auf entsprechende Grundkenntnisse aus anderen Fachdisziplinen angewiesen, die dann zu den Hilfswissenschaften der Skandinavistik zu zählen sind. Umgekehrt wird die Skandinavistik nicht selten zur Hilfswissenschaft anderer wissenschaftlicher Disziplinen, wie beispielsweise die Erforschung der Besiedlung Vínlands zeigt.<sup>19</sup>

---

<sup>16</sup> Vgl. Durand 1983, S. 14; Vgl. Schier 1995, S. 11.

<sup>17</sup> Vgl. Weih, Ruth: Die Nordeuropaforschung in Kiel 1945 - 1996. - In: Deutsch-skandinavische Beziehungen nach 1945 / Robert Bohn ... (Hrsg.). - Kongress: Konferenz ; (Sankelmark) : 1996.05. - Stuttgart : Steiner, 2000. - (Historische Mitteilungen : Beiheft ; 31). - S. [202] - 229, hier S. 210.

<sup>18</sup> Vgl. Schier, Kurt: Die Skandinavistik - ein „Kleines Fach“. - In: Durand, Frédéric: Nordistik : Einführung in die skandinavischen Studien ; Vortrag, gehalten an dem Mentorenabend der Carl Friedrich von Siemens Stiftung in München-Nymphenburg am 2. November 1978 / mit Beitr. von Kurt Schier ... - München-Nymphenburg : Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung, 1983. - S. 7 - 11, hier S. 9.

<sup>19</sup> Vgl. Durand 1983, S. 30 - 34.

Beispielhaft lässt sich diese interdisziplinäre Zusammenarbeit anhand der Forschung an der Kieler Christian-Albrechts-Universität darstellen. Neben dem Sonderforschungsbereich 17 „Skandinavien- und Ostseeraumforschung“ gehören das Zentrum für Nordische Studien<sup>20</sup> und das Graduiertenkolleg „Imaginatio Borealis“<sup>21</sup> dazu. Alle drei Projekte bauen zeitlich aufeinander auf und führen die interdisziplinäre Zusammenarbeit an der Universität Kiel kontinuierlich fort.

Der Sonderforschungsbereich „Skandinavien- und Ostseeraumforschung“ wurde 1969 gegründet und bis 1983, ab 1975 mit stärker eingegrenztem Konzept, von der DFG gefördert.<sup>22</sup> Im Zentrum der Arbeit stand die Erforschung der historischen, kulturgeschichtlichen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklung der skandinavischen Länder einschließlich Islands sowie aller Ostseeanlieger vom frühen Mittelalter bis in die Gegenwart. Schwerpunkte lagen auf der Siedlung, Wirtschaft und Gesellschaft seit dem frühen Mittelalter, auf den Skandinavisch-Deutschen Wechselbeziehungen seit der frühen Neuzeit und auf der Gegenwartsforschung. An diesem Projekt waren Mitarbeiter verschiedenster Institute von der Germanistik und der Nordistik über die historischen Disziplinen, der Volkskunde, der Kunstgeschichte und der Musikwissenschaft bis hin zur Volkswirtschaft mit ihren Teilprojekten beteiligt. Dazu gehörten, um nur einige zu nennen, die Erforschung frühgeschichtlicher Regionalkulte in Skandinavien im Rahmen einer größer angelegten „germanischen“ Religions- und Kulturgeschichte, die Rezeption der skandinavischen Literatur in Deutschland von 1870 bis 1920, die Musikausübung und Funktion der Musik in der hansischen Organisation, die dänische Gewerkschaftsbewegung 1898 - 1924 sowie Projekte zu Skandinavien und sein Verhältnis zur EWG. Anhand zahlreicher Kolloquien konnten die Forschungsergebnisse innerhalb des Sonderforschungsbereichs aber auch international diskutiert werden.

Aus dieser interdisziplinären Zusammenarbeit der Kieler Lehrstühle erwuchs 1984 das Zentrum für Nordische Studien, das unter der Federführung der Nordischen Geschichte im Anschluss an den Sonderforschungsbereich gegründet wurde. Beteiligt sind daran alle an Nordeuropa interessierten, hauptsächlich geisteswissen-

---

<sup>20</sup> Vgl. <http://www.uni-kiel.de/zns>.

<sup>21</sup> Vgl. <http://www.uni-kiel.de/imaginatio>.

<sup>22</sup> Vgl. Braunert, Horst: Bericht über die Sonderforschungsbereiche an der Universität Kiel. - In: Christiana Albertina N.F. 17 (1974), H. 1. - S. [47] - 146, hier S. 61 - 78 sowie Skandinavien- und

schaftlich ausgerichteten Lehrstühle. Dazu zählen die Nordische Geschichte, die Musikwissenschaft, die Volkskunde, die Kunstgeschichte, die Ur- und Frühgeschichte sowie die Nordische Philologie. Eine übergeordnete Koordinierungsstelle gibt es nicht. Das Zentrum basiert auf der projektbezogenen Zusammenarbeit der beteiligten Institute und ist damit abhängig vom Engagement der einzelnen Mitarbeiter<sup>23</sup>, welches momentan weniger stark ausgeprägt zu sein scheint. Lediglich für eine kurze Zeit Ende der 90er Jahre bis Ende 2000 konnte eine Mitarbeiterstelle für die Koordination der Projekte sowie für die Öffentlichkeitsarbeit eingerichtet werden.<sup>24</sup> Gemeinsame Projekte sind die Organisation von Ringvorlesungen, Kolloquien und Tagungen, deren Forschungsergebnisse seit 1991 in der Reihe *Studia Septemtrionalia* herausgegeben wurden.<sup>25</sup>

Das Graduiertenkolleg *Imaginatio Borealis* der Universität Kiel, das thematisch auf den Norden Europas ausgerichtet ist, knüpft an die Arbeit des Zentrums für Nordische Studien an. Zu den bereits beteiligten Lehrstühlen treten weitere philologische mit literaturwissenschaftlichem Schwerpunkt hinzu. Die Doktorandenausbildung wird somit in die traditionelle Zusammenarbeit der Lehrstühle im Rahmen der Nordeuropaforschung eingebunden. Im Zusammenhang des Graduiertenkollegs wird die Tradition der Ringvorlesungen, gemeinsamer Tagungen und Kolloquien fortgesetzt.

## **2.2. Hochschulstandorte**

Nordische Philologie wird derzeit an 14 bundesdeutschen Hochschulen sowie in Basel, Zürich und Wien gelehrt.<sup>26</sup> Der Abschluss ist in der Regel der Magister, eventuell mit anschließender Promotion. Lehramtsstudiengänge für die Sprachen Dänisch, Norwegisch und Schwedisch sind nur an wenigen Hochschulstandorten

---

Ostseeraumforschung : Abschlußbericht / Red. Hayo Herrmann ; Christian-Albrechts-Universität Kiel : Sonderforschungsbereich 17. - Kiel : Univ., 1984, S. 1 - 4, 9 - 18.

<sup>23</sup> Vgl. Weih 2000, S. 207.

<sup>24</sup> Vgl. <http://www.uni-kiel.de/zns>.

<sup>25</sup> Vgl. Weih 2000, S. 210.

<sup>26</sup> Vgl. Schier 1995, S. 165 - 166 sowie <http://www.studienwahl.de/fmg.htm> und <http://www.hochschul-kompass.hrk.de>.

(Freiburg, Greifswald und Kiel) und nicht immer im vollen Umfang möglich. Einige Hochschulen haben inzwischen auch Bachelorstudiengänge eingerichtet.<sup>27</sup>

Nicht alle Institute sind selbständig, sondern sind bis heute häufig, wie zum Beispiel das Bonner Institut, Abteilungen der Germanistischen Seminare.

Die Personalausstattung der Institute und damit das Lehrangebot divergieren stark.<sup>28</sup> Das Spektrum reicht von Lehrstühlen mit nur einer Professur bis hin zu großen Instituten wie Freiburg, Greifswald, Kiel und München. Regionale inhaltliche Forschungsschwerpunkte sind damit unvermeidbar, ermöglichen andererseits aber eine subjektive Schwerpunktwahl. Es gibt nur wenige Institute, die sämtliche Teildisziplinen vollständig unterrichten. Freiburg und Köln betonen die Sprachwissenschaft, der Kieler Schwerpunkt liegt auf der Literaturwissenschaft, während das Nordeuropainstitut in Berlin mit einem eigenen Lehrstuhl für Kulturwissenschaft ebenso wie Greifswald diesen Teilbereich akzentuiert.

Das Institut an der Humboldt-Universität nimmt innerhalb der Institute eine Sonderstellung ein, da durch die Zusammenführung der Institute der Freien Universität und der Humboldt-Universität im Zuge der Wiedervereinigung 1994 ein Institut von vergleichsweise ungewöhnlicher Größe eingerichtet werden konnte.<sup>29</sup>

Zusätzlich werden lokale Eingrenzungen im Lehrangebot durch die Zusammenarbeit mehrerer Institute über die eigenen Universitätsgrenzen hinaus ausgeglichen. Die Gründung des Kompetenznetzwerks Skandinavistik durch die Universitäten Basel, Freiburg, Strasbourg und Tübingen ist hierfür ein zukunftsweisendes Beispiel. Ziel ist es, den Studierenden dieser Hochschulen mit Hilfe neuer technischer Möglichkeiten ein erweitertes Lehr- und Forschungsangebot bieten zu können, das zum Beispiel auch Elemente des E-learning aufweist.<sup>30</sup>

### **2.3. Die Repräsentation der deutschsprachigen Skandinavistik**

Die deutschsprachige Skandinavistik selbst tritt trotz nationaler (Arbeitstagung der deutschsprachigen Skandinavistik) und internationaler Tagungen (International Saga Conference, International Association for Scandinavian Studies) eher

---

<sup>27</sup> Vgl. ebd. sowie [http://www2.hu-berlin.de/skan/studium/ba\\_master/uebers.html](http://www2.hu-berlin.de/skan/studium/ba_master/uebers.html).

<sup>28</sup> Vgl. Schier 1995, S. 165; Henningsen / Pelka 1984, S. 5; Vgl. auch die Vorlesungsverzeichnisse der Institute im Internet.

<sup>29</sup> Vgl. <http://www2.hu-berlin.de/skan/institut/geschichte/institut.htm>.

<sup>30</sup> Vgl. <http://www.skandinavistik.net>.

verhalten auf. Internetauftritte der Institute sind problematisch und selten auf dem aktuellsten Stand.<sup>31</sup> Herauszuheben ist hier dagegen das Nordeuropa-Portal des Nordeuropa-Instituts der Humboldt-Universität.<sup>32</sup> Dieses ermöglicht den Zugang zu zahlreichen Informationsangeboten aus und über Nordeuropa. Eine Linksammlung gibt einen systematischen Überblick über Informationsangebote im WWW. Die Erschließung erfolgt über die institutseigene Systematik, so dass mit der systematischen Anordnung der Links ansatzweise ein Fachinformationsführer realisiert wird. Annotationen fehlen allerdings. Das Potenzial des Nordeuropa-Instituts ist unbedingt in ein Virtuelles Fachbibliotheksportal für den Kulturkreis Skandinavien einzubeziehen, auch wenn dessen fachliches Spektrum wesentlich weiter geschnitten ist und den gesamten Ostseeraum einbezieht.

Die zurückhaltende Präsenz im Netz mag mit personellen Engpässen und damit verbundener Schwerpunktsetzung zugunsten anderer Aufgaben und Projekte zusammenhängen. In der Regel kümmern sich die Fachschaft oder Hilfskräfte um den Webauftritt. Einige Institute, wie zum Beispiel Frankfurt, Greifswald und Tübingen, verweisen sinnvollerweise auf das Nordeuropa-Portal, um keine eigene Linkliste pflegen zu müssen und trotzdem ein umfangreiches Informationsangebot bieten zu können.<sup>33</sup> In Zusammenarbeit mit dem Sondersammelgebiet Skandinavien in Kiel würden sich gerade für das dortige Institut gute Möglichkeiten bieten, das Fach nach außen hin umfassend zu repräsentieren.

Um die Skandinavistik deutlicher sichtbar nach außen zu vertreten, wurde im Herbst letzten Jahres ein Fachverband gegründet.<sup>34</sup> Dadurch können erstmalig die fachpolitischen Kräfte gebündelt und durch eine zentrale Organisation sämtliche Projekte der Fachdisziplin koordiniert werden. Aufgabe des Verbandes ist es, Fachinformation für die Skandinavistik bereit zu halten und zu verbreiten. Hierzu zählen sowohl Informationen zu den Universitätsinstituten in Deutschland sowie Hilfsmittel wie beispielsweise die Stellenbörse, die als schwarzes Brett für vakante

---

<sup>31</sup> Vgl. Ratzek, Wolfgang: Nordeuropäische Datenbanken: Kultur - Technik - Wirtschaft. - In: B.I.T. online 6 (2003), S. 337 - 342, hier S. 338.

<sup>32</sup> Vgl. <http://www2.hu-berlin.de/skan/np/np.html>.

<sup>33</sup> Vgl. <http://www.uni-frankfurt.de/fb10/IfS>; Vgl. <http://www.uni-greifswald.de/~nordisch> sowie <http://www.uni-tuebingen.de/uni/ndo/links.html>.

<sup>34</sup> Dieser ist zu erreichen unter: <http://www.skandinavistik.org>.



Stellen und ausgeschriebene Professuren dienen soll. Dieser Fachverband wurde bereits in den 80er Jahren durch Bernd Henningsen gefordert.<sup>35</sup>

In ähnliche Richtung deutet das Einrichten des Kompetenznetzwerks Skandinavistik für eine deutlichere Akzentuierung des Fachgebiets. Gerade in diesem Zusammenhang sollte sich die SSG-Bibliothek mit dem Aufbau eines Fachportals unter Einbindung der Institute und des Verbands richtig positionieren und das Fachwissen bündeln.

### **3. Das Sondersammelgebiet Skandinavien im Kontext der überregionalen Literaturversorgung**

#### **3.1. Das System der überregionalen Literaturversorgung**

##### **3.1.1. Der Sondersammelgebietsplan der Deutschen Forschungsgemeinschaft**

Durch die Umsetzung des Sondersammelgebietsplans der DFG sollen vor allem die im Ausland erscheinenden wichtigen wissenschaftlichen Publikationen, aber auch hochspezielle Fachliteratur aus dem Inland zumindest in einem Exemplar in Deutschland zur Verfügung gestellt werden können. Das Sammelspektrum umfasst dabei sämtliche, auch elektronische, fachlich relevante Publikationsformen. Da mittlerweile keine Bibliothek mehr allein auch nur die wichtigsten Publikationen aller Fachgebiete erwerben kann, ermöglicht dieses System der überregionalen Literaturversorgung über die kooperative Erwerbung einen dezentralen Bestandsaufbau. Daran sind neben den Zentralen Fachbibliotheken und einigen Spezialbibliotheken zurzeit 24 SSG-Bibliotheken beteiligt, die über 121 Fachgebiete betreuen.<sup>36</sup>

Über den Leihverkehr stellen die SSG-Bibliotheken ihren Bestand allen Interessierten zur Verfügung. Neben dem Bestandsaufbau zählen die umfassende

---

<sup>35</sup> Vgl. Henningsen, Bernd: Nordeuropa-Studien : die Skandinavistik als Kulturwissenschaft. - In: Die Skandinavistik zwischen gestern und morgen : Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektiven eines „kleinen Faches“ / Bernd Henningsen ... (Hrsg.). - Sankelmark : Akad. Sankelmark, 1984. - (Schriftenreihe der Akademie Sankelmark ; N.F. 59). - S. 81 - 97, hier S. 92.

<sup>36</sup> Vgl. <http://webis.sub.uni-hamburg.de>; Vgl. Wiesner, Margot / Andreas Werner / Hildegard Schöffler: Bestandsaufbau. - In: Die moderne Bibliothek : ein Kompendium der Bibliotheksverwaltung / hrsg. von Rudolf Frankenberger ... München : Saur, 2004. - S. 201 - 221; hier S. 201.

Erschließung und die Archivierung vor allem des ausländischen Bestandes ebenfalls zu den Aufgaben dieser Bibliotheken. Zusammen mit den großen Staatsbibliotheken in Berlin und München, der Deutschen Bibliothek sowie mit den Zentralen Fachbibliotheken übernehmen die SSG-Bibliotheken deshalb nationalbibliothekarische Funktionen und ersetzen die aufgrund des föderalistischen Prinzips Deutschlands nicht existierende deutsche Nationalbibliothek.<sup>37</sup>

Der Sondersammelgebietsplan wurde 1949 von der DFG ins Leben gerufen und knüpft an Vorgängermodelle an. Dazu gehören das Modell der Kulturkreisbibliotheken zu Beginn des 20. Jahrhunderts, das von Friedrich Althoff etabliert wurde, sowie das System der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, die nach dem ersten Weltkrieg 1920 gegründet wurde.

Die Einrichtung der Sondersammelgebiete an ausgewählten Universitäts- oder Spezialbibliotheken durch die DFG ist an den Sammelschwerpunkten dieser Bibliotheken ausgerichtet. Bereits vorhandene Bestände, aber auch die Bibliotheksinfrastruktur wurden und werden bei der Vergabe von Sondersammelgebieten berücksichtigt.<sup>38</sup> Auch wenn der Sondersammelgebietsplan der DFG im Laufe der Zeit einigen Veränderungen unterlag, zuletzt wegen der Wiedervereinigung durch den Einbezug der Bibliotheken und ihrer Sammlungen aus den neuen Bundesländern, hat sich an dem Prinzip des Systems nichts geändert.<sup>39</sup>

### **3.1.2. Besonderheiten regionaler Sondersammelgebiete**

Im System der überregionalen Sondersammelgebiete der DFG werden zwei verschiedene Sammelgebietstypen unterschieden: Auf der einen Seite stehen die regionalen Sondersammelgebiete. Zum anderen sind Sammelgebiete eingerichtet worden, die sich jeweils auf ein einziges wissenschaftliches Fachgebiet beziehen.<sup>40</sup>

---

<sup>37</sup> Vgl. Überregionale Literaturversorgung von Wissenschaft und Forschung in der Bundesrepublik Deutschland : Denkschrift / Bibliotheksausschuß der Deutschen Forschungsgemeinschaft. - Boppard : Boldt, 1975. - S. 36 und 55.

<sup>38</sup> Vgl. Bericht der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft : über ihre Tätigkeit vom 1. März 1949 bis zum 31. März 1950. - Bad Godesberg : Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, 1950, S. 90 sowie Weiterentwicklung der überregionalen Literaturversorgung : Memorandum / Deutsche Forschungsgemeinschaft. - Bonn, 1998. - [http://www.dfg.de/aktuelles\\_presse/reden\\_stellungnahmen/download/memo.pdf](http://www.dfg.de/aktuelles_presse/reden_stellungnahmen/download/memo.pdf).

<sup>39</sup> Vgl. Richtlinien zur Abgrenzung der Sondersammelgebiete und zur Beschaffung von Literatur. - [Bonn] : Deutsche Forschungsgemeinschaft, 1997. - hier S. 13.

<sup>40</sup> Vgl. ebd. 1997, S. 25 - 26.

Der Begriff des regionalen Sondersammelgebiets wurde 1966 im Memorandum der DFG eingeführt, der den als zu unpräzise empfundenen Begriff des Kulturkreises ersetzen sollte.<sup>41</sup> Da inhaltlich dagegen keine Veränderung vorgenommen worden ist, handelt es sich hierbei lediglich um eine Änderung der Namensgebung.<sup>42</sup>

Im Zusammenhang der regionalen Sammelgebiete unterscheidet die DFG unterschiedliche Sammelgrade. Der Sammelumfang des jeweiligen Sammelgebietes ist abhängig von der geografischen und kulturellen Distanz zu Deutschland. Je weiter entfernt eine Region liegt, desto umfassender ist die Sammelbreite. Während sich das regionale Sammelgebiet für die deutschsprachigen Länder auf die Sprach- und Literaturwissenschaft und die Volkskunde beschränkt, umfasst das Sammelgebiet für Asien sämtliche Wissenschaftsbereiche mit Ausnahme der Fachgebiete, die sich nicht regionalisieren lassen wie beispielsweise die Bereiche der Medizin, der Technik und der Wirtschaft.<sup>43</sup>

Trotz der Sammelrichtlinien ist eine Grenzziehung innerhalb der Sondersammelgebiete nicht unproblematisch. Gerade der Regelungsbedarf macht die undeutliche Trennschärfe zwischen regionalen und fachlichen Sammelgebieten deutlich. Was ist noch unter dem regionalen Gesichtspunkt zum Sammelgebiet zu fassen, was gehört nur in das fachliche Sammelgebiet? Das gilt umso mehr, je näher eine Region am deutschen Kulturkreis liegt. Dagegen sind die Sprachkenntnisse des Fachreferenten für den Bestandsaufbau und die Erschließung entscheidend, je weiter entfernt ein Kulturkreis liegt.

Aufgrund der veränderten technischen Möglichkeiten kann zukünftig durch den Aufbau Virtueller Fachbibliotheken die Trennung zwischen regionalen und fachlichen Sondersammelgebieten wenn nicht im Sammelauftrag, so wenigstens in der Informationsrecherche und -erschließung überwunden werden.

---

<sup>41</sup> Vgl. Busse, Gisela von: Memorandum über Grundgedanken und Fortführung des Sondersammelgebietsplanes. - In: Fünfzehn Jahre Bibliotheksarbeit der Deutschen Forschungsgemeinschaft : 1949 - 1964 ; Ergebnisse und Probleme / hrsg. von Wieland Schmidt ... - Frankfurt am Main : Klostermann, 1966. - (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie ; Sonderh. 4). - S. [46] - 64, hier S. 53.

<sup>42</sup> Vgl. Tiemann, Hermann: Zur Problematik der Sondersammelgebiete. - In: Fünfzehn Jahre Bibliotheksarbeit der Deutschen Forschungsgemeinschaft : 1949 - 1964 ; Ergebnisse und Probleme / hrsg. von Wieland Schmidt ... - Frankfurt am Main : Klostermann, 1966. - (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie ; Sonderh. 4). - S. [27] - 45, hier S. 39.

<sup>43</sup> Vgl. Richtlinien 1997, S. 12, 14, 25 - 26.

### 3.1.3. Virtuelle Fachbibliotheken

Bibliotheken haben sich durch den technischen Wandel zu hybriden Bibliotheken entwickelt. Neben den Printmedien werden nun auch digitale Informationsressourcen von den Bibliotheken gesammelt, erschlossen, bereitgestellt und archiviert. Damit erweitern sich der Sammelauftrag und das Aufgabenspektrum dieser Informationseinrichtungen. Die Nachweise digitaler Dokumente benötigen zum Beispiel medienspezifische Ergänzungen mit Informationen über Benutzungs- und Zugriffsmöglichkeiten, über Beschaffungs- und Bereitstellungsmodalitäten sowie Informationen über technische Voraussetzungen, über lizenzrechtliche Einschränkungen und über mögliche Kosten (Value-Added-Pages). Da digitale Veröffentlichungen über die Produktions- und Vertriebsserver zeit- und ortsunabhängig zugänglich sind, ist eine Veränderung in der Bereitstellung der Medien und der Dokumentlieferung eventuell mit entsprechenden Abrechnungsverfahren seitens der Bibliotheken ebenfalls notwendig. Ein weiteres großes Aufgabengebiet ist das der Archivierung und damit langfristigen Sicherung des Informationszugriffs. Diesem veränderten Aufgaben- und Leistungsspektrum gerecht zu werden, ist insbesondere eine Aufgabe der SSG-Bibliotheken.<sup>44</sup> Zu ihrem Aufgabengebiet gehören die Erfassung und Erschließung aller fachlich relevanten Dokumente für das von ihr betreute Fachgebiet unabhängig von deren physischen Form. Aufgrund der technischen Entwicklung haben sich Arbeits- und Kommunikationsstrukturen im Wissenschaftsbereich grundlegend verändert. Vor diesem Hintergrund sind in diesen Sammelauftrag zukünftig neben analogen und digitalen Publikationen auch die Homepages der Wissenschaftler, fachlich relevante Mailinglisten, Tagungskalender, Webseiten anderer Fachinformationsanbieter sowie fachlich relevante Volltexte einzubeziehen. Um die verteilt vorliegenden Informationsressourcen an einer Stelle virtuell zu bündeln, fördert die DFG seit 1998 den Aufbau Virtueller Fachbibliotheken an den SSG-Bibliotheken und damit die kooperative Zusammenarbeit der SSG-Bibliotheken mit anderen Fachinformationsanbietern wie

---

<sup>44</sup> Vgl. Weiterentwicklung 1998.

beispielsweise Fachgesellschaften und Verlagen.<sup>45</sup> Inzwischen sind mehr als 20 Virtuelle Fachbibliotheken entstanden bzw. im Aufbau.<sup>46</sup>

Bis eine Virtuelle Fachbibliothek für jedes Sondersammelgebiet eingerichtet ist, bietet das Informationssystem WEBIS<sup>47</sup> weiterhin eine zentrale Plattform für die Informationsvermittlung im Kontext der überregionalen Literaturversorgung. Mit Hilfe von WEBIS werden Informationen über die Sondersammelgebiete und die Informations- und Dienstleistungsangebote der entsprechenden Schwerpunkt-bibliotheken an einer Stelle vermittelt. Durch Informationen zu benachbarten Sammelgebieten kann damit auch die Bearbeitung interdisziplinärer Fragestellungen für die Wissenschaftler vereinfacht werden.

Um das Potenzial der Virtuellen Fachbibliotheken vollständig auszuschöpfen und um einen interdisziplinären Zugriff auf die dort bereitgestellten Informationsquellen zu ermöglichen, werden die einzelnen Informationsangebote an einem Punkt, dem Portal *vascoda*, zusammengeführt.

#### **3.1.4. Das Portal *vascoda***

*Vascoda* ist ein interdisziplinäres Portal für wissenschaftliche Fachinformation.<sup>48</sup> An seinem Aufbau sind die Virtuellen Fachbibliotheken, die Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB), die Informationsverbünde und die Arbeitsgemeinschaft Verbundsysteme beteiligt. Das Wissenschaftsportal wird von der DFG (Virtuelle Fachbibliotheken) und dem Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) (Informationsverbünde) gefördert. Das Portal bietet einen einheitlichen, zentralen Einstieg zu allen wissenschaftlich relevanten Information und ermöglicht sowohl die fachübergreifende als auch die fachspezifische Suche in allen wissenschaftlich relevanten Quellen an einer Stelle sowie den zentralen Zugriff auf alle verteilten Informationsquellen.<sup>49</sup>

---

<sup>45</sup> Vgl. Rutz, Reinhard: SSG-Programm, Virtuelle Fachbibliotheken und das Förderkonzept der DFG. - In: Bibliothek 22 (1998), H. 3. - S. 303 - 308, hier S. 305.

<sup>46</sup> Vgl. Pianos, Tamara: Die Virtuellen Fachbibliotheken : eine Einführung. - In: 29. Arbeits- und Fortbildungstagung der ASpB vom 8. bis 11. April 2003. - Stuttgart, 2003. - <http://aspb.iuk.hdm-stuttgart.de/startseite> [Pianos 2003b].

<sup>47</sup> Vgl. <http://webis.sub.uni-hamburg.de>.

<sup>48</sup> Vgl. <http://www.vascoda.de>.

<sup>49</sup> Vgl. Kooperationsvereinbarung zur Förderung von Informationsverbünden und Virtuellen Fachbibliotheken durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). - Bonn, Jahr 2001. -

Vascoda vermittelt ein hybrides Angebot entsprechend der integrierten Virtuellen Bibliotheken. Neben genuin digitalen Dokumenten können auch digitalisierte und Printmaterialien ermittelt werden. Um Datenbanken und Kataloge einzubeziehen, wird im Gegensatz zu Suchmaschinen auch das unsichtbare Internet ausgewertet.<sup>50</sup> Über eine geplante Metasuchmaschine werden zukünftig alle enthaltenen Informationseinheiten interdisziplinär recherchierbar sein.<sup>51</sup>

Das Portal ist bewusst offen konzipiert, um ausbaufähig zu bleiben, so dass weitere Anbieter in vascoda integriert werden können. Mit Hilfe des gemeinsamen Portals sollen die Angebote der einzelnen Informationsanbieter genormt und so weit möglich aneinander angepasst werden. Gleichzeitig sollen parallele Entwicklungen und Doppelarbeiten vermieden werden.<sup>52</sup>

Durch die Verknüpfung verschiedener Informationsangebote kann das Portal mit seinen vielfältigen Such- und Servicefunktionen zu einem „One-Stop-Shop“ für die Wissenschaft werden. Der Aufbau einer Digitalen Bibliothek Deutschlands ist langfristig anvisiert, das Portal vascoda soll dabei als ein Grundbaustein fungieren.<sup>53</sup>

## **3.2. Das Kieler Sondersammelgebiet**

### **3.2.1. Sammelauftrag und Inhalt des Sammelgebiets**

Für das Sondersammelgebiet Skandinavien ist die Kieler UB verantwortlich. Sie sammelt, verzeichnet und archiviert Informationen über die Region Skandinavien mit den Ländern Schweden, Norwegen, Dänemark mit den Färöern und Grönland und Island. Dieser Einteilung liegt die sprachliche Definition von Skandinavien zu Grunde. Auf diese Weise kann die finnlandschwedische sowie die baltenschwedische Kultur berücksichtigt werden, ohne das Gesamtgebiet Finnland bzw. das

---

[http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche\\_infrastruktur/lis/download/kooperationsvereinbarung.pdf](http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/kooperationsvereinbarung.pdf).

<sup>50</sup> Vgl. Toepfer, Ralf: Was ist vascoda? - München, 2003. - [http://www.dl-forum.de/Initiativen/vascoda\\_Praesentationen/Volltextdokumente/Systems.ppt](http://www.dl-forum.de/Initiativen/vascoda_Praesentationen/Volltextdokumente/Systems.ppt).

<sup>51</sup> Vgl. Pianos, Tamara: Vascoda - ein Portal für wissenschaftliche Ressourcen von deutschen Bibliotheken und Fachinformationszentren. - World Library and Information Congress: 69th IFLA General Conference and Council, 1 - 9 August 2003. - Berlin, 2003. - [http://www.ifla.org/IV/ifla69/papers/055g\\_trans\\_Pianos.pdf](http://www.ifla.org/IV/ifla69/papers/055g_trans_Pianos.pdf) [Pianos 2003a]. - S. 5.

<sup>52</sup> Vgl. Rosemann, Uwe: Vascoda : discover information - Entdecke Informationen. - März 2003. - In: [http://www.dl-forum.de/Initiativen/vascoda\\_Praesentationen/Volltextdokumente/Systems.ppt](http://www.dl-forum.de/Initiativen/vascoda_Praesentationen/Volltextdokumente/Systems.ppt).

<sup>53</sup> Vgl. Pianos 2003a, S. 1.

Baltikum in den Sammelauftrag integrieren zu müssen. Für diese Teilbereiche ist die Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) Göttingen bzw. die UB Greifswald zuständig.<sup>54</sup>

Inhaltlich fallen in den Sammelbereich die Fachgebiete Sprache, Literatur und Volkskunde, sowie die Geschichte einschließlich der Vor- und Frühgeschichte dieser Region, die Politik, Verfassung und Verwaltung, Veröffentlichungen über Parteien, Gewerkschaften und ähnliche Verbände, Anthropogeografie und Länderkunde sowie die germanisch-nordische Religion. Der Volkstamm der Samen, in den Richtlinien weiterhin mit der Bezeichnung Lappen geführt, wird ebenfalls in den weiten Sammelauftrag einbezogen, sofern es nicht die Bereiche der Sprache, der Literatur und der Volkskunde berührt. Dieser Bereich wird von der SUB Göttingen betreut.<sup>55</sup> Diese Grenzziehung basiert ebenfalls auf der sprachlich-geografischen Definition des Sammelgebiets. Das Gebiet der Samen zieht sich über die Nordregionen der Länder Norwegen, Schweden und Finnland und bietet deshalb genügend Berührungspunkte mit dem Kulturgebiet dieser Länder. Gleichmaßen zählen die Samen in allen skandinavischen Ländern zu den Minoritäten. Ähnliches gilt für die Inuit. Wegen der außenpolitischen Anbindung Grönlands an Dänemark wird das Land im Rahmen des Sondersammelgebiets berücksichtigt. Literatur und Sprache der Inuit werden dagegen von der SUB Hamburg betreut.

Das Sondersammelgebiet Skandinavien gehört zu den regionalen Sammelgebieten und weist deshalb die oben genannten Spezifika auf. Problematisch ist die Einteilung hinsichtlich der Kulturbereiche Musik und Kunst, die nur soweit Berücksichtigung finden dürfen, wie sie den Bereich der Volkskunde, besser Kulturwissenschaft betreffen. Eine Kultur definiert sich zwar auch über ihre Folklore, bietet damit aber nur einen eingeschränkten Einblick in das kulturelle Leben und Wirken einer Nation oder eines Kulturkreises. Um einen vollständigen Eindruck zu bekommen und um die Kulturwissenschaft umfassend abbilden zu können, wären auch die Kulturbereiche jenseits des Volkskundlichen einzubeziehen. Der Kulturkreis Skandinavien ist ohne seine Komponisten wie Grieg, Berwald und Nielsen oder die Künstler Munch, Larsson und Krøyer nicht

---

<sup>54</sup> Vgl. Richtlinien 1997, S. 12, 95, 97; Vgl. auch die Liste der SSG-Bibliotheken bei WEBIS: <http://webis.sub.uni-hamburg.de/ssg/text/ssgliste2.html>.

<sup>55</sup> Vgl. Richtlinien 1997, S. 75.

ausreichend repräsentiert. Andererseits lässt die enge Definition auch keine umfassende Sammlung facettenreicher Persönlichkeiten wie beispielsweise Strindberg zu, der neben seinem schriftstellerischen Werk sowohl künstlerisch als auch naturwissenschaftlich tätig war.

In einer Virtuellen Fachbibliothek für den Kulturkreis Skandinavien wären deshalb auch die Bestände der Sondersammelgebiete Musikwissenschaft und Kunstwissenschaft einzubeziehen, was aufgrund der heutigen technischen Möglichkeiten realisierbar ist. Digitalisierte Bestände sowie die Metadaten der Dokumente können virtuell über Bibliotheksportale zur Verfügung gestellt werden.

### **3.2.2. Die Entwicklung des Sondersammelgebiets Skandinavien**

Die Kieler UB wurde 1665 gegründet<sup>56</sup> und gehörte historisch bedingt von 1773 bis 1864 zum dänischen Reich.<sup>57</sup> Aus diesem Grund verfügt Kiel über umfangreiche dänische Bestände. Eine umfangreiche isländische Sammlung konnte 1865 mit Hilfe des ersten ordentlichen Professors für Nordische Philologie, Theodor Möbius, aufgebaut werden. Diese Sammlung wurde jedoch im Zweiten Weltkrieg bei einem Bombenangriff um etwa 30 Prozent reduziert. Kriegsbedingte Bestandslücken konnten aber in den Nachkriegsjahren aufgrund guter Kontakte mit den nordischen Ländern geschlossen werden.<sup>58</sup>

Wegen ihres reichhaltigen Bestandes an skandinavischer Literatur, ihrer nördlichen Lage und ihrer historisch gewachsenen engen Beziehung zu den nordischen Ländern war die Kieler UB bereits in die beiden Vorgängermodelle des aktuellen Sondersammelgebietsplans der DFG eingebunden. Das Kieler Sondersammelgebiet kann somit auf eine lange Tradition zurückblicken.<sup>59</sup>

1949 wurde gleichwohl das Gebiet Schweden aus dem ursprünglichen Sammelgebiet herausgelöst und an die SUB Hamburg vergeben, unverständlich, zumal es dort vor den 1980er Jahren noch keinen Lehrstuhl für Nordische

---

<sup>56</sup> Vgl. Bülck, Rudolf: Geschichte der Kieler Universitätsbibliothek / hrsg. von Wilhelm Klüver. - Eutin : Burkhardt, 1960, S. 3.

<sup>57</sup> Vgl. ebd., S. 160.

<sup>58</sup> Vgl. <http://www.uni-kiel.de/ub/sondergesch.html>.

<sup>59</sup> Vgl. Tiemann 1966, S. 27; Vgl. Tittelbach, Indira: Die Geschichte des Sondersammelgebietes Skandinavistik in der Universitätsbibliothek Kiel unter besonderer Berücksichtigung der Kulturkreissammelgebiete : Hausarbeit zur Diplomprüfung für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken. - [Berlin] : 1981, S. 1 - 2; Vgl. <http://www.uni-kiel.de/ub/sondergesch.html>.



Philologie gab.<sup>60</sup> Hintergrund dieser Entscheidung scheinen andere bibliothekspolitische Erwägungen gewesen zu sein. 1963 wurde sie allerdings revidiert. Die DFG stellte zudem zusätzliche Gelder bereit, um die durch die Ausgliederung in Kiel entstandenen Lücken auszugleichen.<sup>61</sup> Beim Aufbau eines Virtuellen Fachbibliotheksportals für den Kulturkreis Skandinavien wären die Hamburger Bestände unbedingt zu integrieren, zumal erwartet werden kann, dass das Fachgebiet von der SUB Hamburg im begrenzten Maße wegen seiner etablierten Kontakte zum Norden und wegen des im Rahmen eines Fachreferats zu versorgenden Hochschulfachs weiter gepflegt wird.

Das Sondersammelgebiet Skandinavien umfasst zurzeit einen Bestand von ca. 100.000 Bänden und ca. 850 Zeitschriftenabonnements. Am Bestandsaufbau und seiner Erschließung sind vier Mitarbeiter (ein Fachreferent, eine Diplombibliothekarin und zwei Bibliotheksangestellte) beteiligt.<sup>62</sup>

### **3.2.3. Das Informationsangebot des Kieler Sondersammelgebiets**

Die Bestände des Sondersammelgebiets Skandinavien sind vollständig im lokalen OPAC der Kieler UB und damit auch in der Verbunddatenbank des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds (GBV) nachgewiesen. Die Sacherschließung erfolgt anhand der Regeln für den Schlagwortkatalog (RSWK) und der lokalen Systematik. Die Notationen dieser Systematik sind seit Dezember 2003 vollständig mit den Katalogdaten verknüpft, so dass nun mehr auch die sachliche Recherche im Bestand des Sondersammelgebiets komfortabel im Internet möglich ist.

Über den nationalen Leihverkehr (Konventionelle und Online-Fernleihe) und über den Sondersammelgebiet-Schnelllieferdienst (SSG-S) kann der Bestand des Kieler Sondersammelgebiets allen fachlich Interessierten zur Verfügung gestellt werden.

---

<sup>60</sup> Vgl. Butt, Wolfgang: Die Neuskandinavistik in der Bundesrepublik Deutschland. - In: Die Skandinavistik zwischen gestern und morgen : Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektiven eines „kleinen Faches“ / Bernd Henningsen ... [Hrsg.]. - Sankelmark : Akad. Sankelmark, 1984. - (Schriftenreihe der Akademie Sankelmark ; N.F. 59). - S. 81 - 95, S. 22; Vgl. Henningsen 1984, S. 96.

<sup>61</sup> Vgl. Tittelbach 1981, S. 20 - 26; Vgl. Bericht der deutschen Forschungsgemeinschaft : über ihre Tätigkeit. - Jg. 1963. - Bad Godesberg : Dt. Forschungsgemeinschaft, 1964, S. 91.

<sup>62</sup> Vgl. <http://www.uni-kiel.de/ub>.

Eine Übersicht über die Neuerwerbungen ihres Sondersammelgebiets bietet die UB in elektronischer Form an, wobei die Zeiträume für das Erstellen der gewünschten Listen vom Benutzer frei wählbar sind.<sup>63</sup>

Die Kieler UB weist ebenfalls den Bestand der Fachbibliothek des Nordischen Instituts nach, die aufgrund des zweischichtigen Bibliothekssystems zur UB Kiel gehört. Dieser Bestand wird aber erst nach Abschluss der Rekatalogisierung vollständig im OPAC enthalten sein.<sup>64</sup> Für die Übergangszeit ermöglicht ein Imagekatalog die Literaturrecherche über das WWW. Eine Bereitstellung der Fachbibliotheksbestände über den Leihverkehr erfolgt nicht.

Als eine Art Fachinformationsführer ohne die notwendige Kurzbeschreibung der Quellen dienen die „Orientierungshilfen für den Kulturkreis Skandinavien“. Über diese Linkliste werden verschiedenartige Informationen anderer Anbieter durch die SSG-Bibliothek vermittelt. Darin enthalten sind bibliografische Datenbanken und Verzeichnisse, Bibliotheks- und Verlagskataloge, Periodika, Lexika, Websites zu historischen, philologischen und kulturellen Themenbereichen, Informationen zu Organisationen sowie fachrelevante Suchmaschinen.

Der direkte Zugriff auf elektronische Zeitschriften des Sondersammelgebiets besteht über die EZB, wobei bei der Nutzung lizenzrechtliche Einschränkungen zu berücksichtigen sind.

Gleiches gilt für das CD-ROM-Angebot. Diejenigen CD-ROM-Datenbanken, die nicht ausgeliehen werden können, sind lediglich im universitätsinternen Netz oder direkt in der Hauptabteilung der UB einsehbar. Der Fachreferent sowie eine weitere Mitarbeiterin der Bibliothek stehen aber für Auftragsrecherchen zur Verfügung.<sup>65</sup>

Die Kieler SSG-Bibliothek ist mit den Informationen zu ihrem Sondersammelgebiet und mit den damit verbundenen Dienstleistungen in WEBIS eingebunden. Dadurch werden die Bestände der Kieler Bibliothek über den lokalen Zugang und den GBV hinaus überregional vermittelt und können leichter im Kontext fachlich übergreifender und interdisziplinärer Forschung abgefragt werden.<sup>66</sup>

---

<sup>63</sup> Vgl. <http://www.uni-kiel.de/ub/sonder.html> sowie <http://www.uni-kiel.de/ub/ueber/ansprech-partner/index.html>.

<sup>64</sup> Diese wird wie die täglich anfallenden Bibliotheksaufgaben durch Hilfskräfte des Instituts durchgeführt. Eine Stelle für bibliothekarisches Fachpersonal konnte bisher aus Kostengründen am Nordischen Institut nicht eingerichtet werden.

<sup>65</sup> Vgl. <http://www.uni-kiel.de/ub/sonder.html>.

<sup>66</sup> Vgl. <http://webis.sub.uni-hamburg.de>.

Eine Virtuelle Fachbibliothek für das Sondersammelgebiet Skandinavien existiert noch nicht. Die Realisierung einer solchen Bibliothek ist aber langfristig angedacht. Der Grundstein für diese wird unter anderem mit der digitalen Bibliothek der Universität Kiel gelegt, die sich noch in der Planungs- und Aufbauphase befindet. Für die Etablierung einer Virtuellen Fachbibliothek an der Kieler UB müssen zunächst noch die technischen Infrastrukturen weiter ausgebaut werden.<sup>67</sup> In diesem Zusammenhang ist in Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum geplant, eine Plattform für die elektronischen Volltexte der Universität mit entsprechenden Recherchemöglichkeiten in den Metadaten zu realisieren. Erste Anfänge wurden bereits mit Onlinedissertationen, sofern dies die Prüfungsordnungen der Fakultäten vorsehen, sowie nachträglich digitalisierten Altbeständen gemacht.<sup>68</sup>

## **4. Stand und Entwicklung von Portalen**

### **4.1. Portalkonzepte – vom Internetportal zum Wissenschaftsportal**

Nach dem heutigen Entwicklungsstand lassen sich im Umfeld von Portalen drei Grundtypen voneinander unterscheiden: das Internetportal, das Unternehmensportal und das Wissenschaftsportal.<sup>69</sup> Diese sind aufgrund entsprechender Entwicklungen internetspezifischer Suchwerkzeuge in der genannten Reihenfolge entstanden, wobei das Internetportal die Basis für die beiden anderen Portalkonzepte bildet.

#### **4.1.1. Internetportal**

Durch das enorme Anwachsen des Informationsangebots und wegen des einfachen Zugriffs und der leichten Verbreitung von Informationen im Internet sind web-spezifische Such- und Erschließungswerkzeuge notwendig geworden. Diese

---

<sup>67</sup> Mündliche Quelle: Frau Dr. Else Maria Wischermann.

<sup>68</sup> Vgl. <http://www.uni-kiel.de/ub/digiport/uebersicht.html> sowie <http://e-diss.uni-kiel.de/index.html>.

<sup>69</sup> Rösch, Hermann: Internetportal, Unternehmensportal, Wissenschaftsportal : Typologie und Funktionalität der wichtigsten Portalkonzeptionen. - In: Informationskompetenz - Basiskompetenz in der Informationsgesellschaft : proceedings des 7. Internationalen Symposiums für Informationswissenschaft (ISI 2000) / Gerhard Knorz ... - Konstanz : UVK, Univ.-Verl. Konstanz, 2000. - S. [245] - 264, hier S. 251 [Rösch 2000a].

fungieren als Navigationshilfen zur besseren Orientierung im so genannten „Information Overload“. Aus den Suchmaschinen und Webkatalogen haben sich Ende 1996 / Anfang 1997 Internetportale entwickelt, die im Gegensatz zu einfachen Suchmaschinen bessere Strukturierungsmöglichkeiten bieten. Den Anfang machte Yahoo, das den ersten Webkatalog mit Personalisierungsoption (MyYahoo!) im Internet zur Verfügung stellte. Andere Anbieter wie InfoSeek und Lycos zogen bald nach.<sup>70</sup>

Die Kernfunktionen von Internetportalen bestehen nach Rösch in folgenden Punkten:

- „ein einheitlicher Einstiegspunkt
- Simplizität
- leistungsfähige Suchwerkzeuge
- die Aggregation großer Informationsmengen
- die Integration von Zusatzfunktionalitäten sowie
- Tools zur Kommunikation und Kollaboration“.<sup>71</sup>

Über einen zentralen Einstiegspunkt, den der Portalanwender nach seinen Vorstellungen gestalten kann, wird diesem der Zugriff auf alle Anwendungen vereinfacht ermöglicht. Der Zugang zu den Informationsquellen, die möglichst alle wichtigen und qualitätsvollen Inhalte auch externer Anbieter enthalten, erfolgt durch die Verwendung verbreiteter Standards intuitiv und selbsterklärend. Die Leistungsfähigkeit der Suchwerkzeuge wird durch die kombinierte Integration von Suchmaschinen und Katalogen erreicht. Darüber hinaus steigert das Internetportal seinen Mehrwert durch die Integration von Zusatzfunktionalitäten wie Adressbüchern, Kalendern oder Übersetzungsprogrammen. Kommunikationsmöglichkeiten wie E-Mail-Accounts, die Generierung einer individuellen Homepage oder über das Portal organisierte Chat-Rooms sollten ebenfalls im Portalkonzept enthalten sein.<sup>72</sup>

Hauptunterscheidungsmerkmal der Internetportale zu Webkatalogen und Suchmaschinen der ersten und zweiten Generation sind jedoch die Personali-

---

<sup>70</sup> Vgl. ebd., S. 247.

<sup>71</sup> Rösch 2000a, S. 252.

<sup>72</sup> Vgl. Rösch, Hermann: Wissenschaftsportal - bibliothekarische Konzeption in der Informationsgesellschaft. - <http://bt2000.univie.ac.at/abstracts/roesch.pdf>, hier S. 4 - 5 [Rösch 2000b].

sierungsmöglichkeiten.<sup>73</sup> Mit Hilfe der Personalisierung wird es dem Nutzer ermöglicht, das Informationsangebot durch Preisgabe seiner Identität auf die für ihn relevanten Informationen einzugrenzen und damit die Suchzeiten zu verkürzen.<sup>74</sup> Auf der anderen Seite bietet diese Funktion dem Betreiber des Internetportals die Möglichkeit, auf den Benutzer zugeschnittene Werbung zu lancieren. Die Personalisierungsfunktion befördert damit zwei verschiedene Intentionen. Der Benutzer verweilt länger beim Portal, wodurch ein weiteres Unterscheidungsmerkmal zu reinen Suchmaschinen entsteht, und das Portal wandelt sich zum elektronischen Marktplatz und steigert so den Marktwert der Suchmaschine. Wesentliches Kriterium für die Entwicklung von Internetportalen ist ihr wirtschaftlicher Mehrwert. Da sich Internetportale wie Suchmaschinen und Webkataloge durch Werbung finanzieren, ist es von Vorteil, Werbeplätze gezielt vermarkten und Kundenbindung auch auf dem elektronischen Markt betreiben zu können. Durch die Personalisierung wird ein solches One-to-One-Marketing ideal verwirklicht.<sup>75</sup>

Grundsätzlich werden bei Internetportalen zwei Grundtypen unterschieden. Während die horizontalen Portale fachlich universell ausgerichtet sind und eine umfassende thematische Breite abdecken wie beispielsweise die Digitale Bibliothek NRW<sup>76</sup>, richten sich die vertikalen Portale an einen klar definierten Benutzerkreis. Vertikale Portale, die man auch als Vortale bezeichnet, sind themenbezogen und zielgruppenorientiert.<sup>77</sup> Im Vordergrund steht hier die Vollständigkeit in einem speziellen Fachgebiet.

Die Idee elektronischer Marktplätze lässt sich auf den Informationsmarkt übertragen. Elektronische Marktplätze sind nicht nur Umschlagplätze für Waren, sie sind auch Umschlagplätze für hochwertige wissenschaftliche Information. Damit ist die Übertragung der Idee des Internetportals auf zunächst den Unternehmensbereich und später auf den Wissenschaftsbereich unter Berücksichtigung des Knowledge Managements eine verständliche und logische Konsequenz in der Entwicklung der Portalkonzepte.

---

<sup>73</sup> Vgl. Rösch 2000a, S. 247.

<sup>74</sup> Vgl. Sarnowski, S. 10.

<sup>75</sup> Vgl. Rösch 2000b, S. 5.

<sup>76</sup> Die Digitale Bibliothek NRW ist zu erreichen unter: <http://www.digibib-nrw.de>.

<sup>77</sup> Vgl. Sarnowski 2003, S. 9.

#### 4.1.2. Unternehmensportal

Das Unternehmensportal ist eine der ersten Adaptionen des Typus Internetportal. Die Etablierung solcher Portale setzt 1998 ein.<sup>78</sup> Grundfunktionen des Internetportals werden auf den Unternehmensbereich übertragen und um spezielle Funktionen für diesen Bereich erweitert.

Unternehmensportale wenden sich an einen spezifischen Anwenderkreis, dem Mitarbeiterstab des Unternehmens. Diesem soll es ermöglicht werden, die richtige Information zur richtigen Zeit am richtigen Ort für die zu erledigenden Aufgaben zur Verfügung zu haben. Damit verfolgt das Unternehmensportal eine andere Zielsetzung als das Internetportal. Nicht die Verweildauer, sondern der Informationsgehalt und dessen einfache und schnelle Verwertung und Integration in neue Zusammenhänge sind ausschlaggebend. In diesem Kontext sind die Strukturierung und die Aufbereitung von handlungsrelevanten Informationen ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal des Unternehmensportals vom Internetportal. Unternehmensportale ermöglichen über Applikationen wie Content Management-Systeme, Data Warehouse oder Data Mining in Verbindung mit dem Intranet durch gemeinsamen Zugriff auf verteilt vorliegende Daten die Bewertung der zu verarbeitenden Informationen.<sup>79</sup>

Sie halten ihre unternehmensinternen und externen Daten und Informationen in strukturierter (Kataloge und Datenbanken) und unstrukturierter Form (E-Mails, Textdokumente, Projektpläne, Diskussionspapiere) vor. Eine Präkoordination der Daten findet nicht statt, da diese je nach Aufgabenstellung thematisch unterschiedlich relevant sein können. Eine Integration der Daten und Informationen in ein Format innerhalb einer einheitlichen Informationsumgebung erleichtert den Zugriff auf diese und ermöglicht ihre Weiterverarbeitung ohne Zeitverzug.<sup>80</sup>

In diesem Zusammenhang ist das Element der Subjektivierung zu nennen, das im Ausgangsmodell des Internetportals nicht enthalten ist. Elemente des Knowledge-Managements werden mit der Struktur des Internetportals verknüpft. Jeder Mitarbeiter erhält über vom Unternehmen festgelegte Rechte Zugriff auf die Informationen, die er für seine Aufgabenstellung benötigt. Darüber hinaus werden

---

<sup>78</sup> Vgl. Rösch 2000a, S. 248.

<sup>79</sup> Vgl. Rösch 2000a, S. 254 - 255.

<sup>80</sup> Vgl. ebd., S. 255 - 256.

ihm zusätzlich Informationen im Zusammenhang mit seiner Arbeit zugestellt, die aus externen Quellen extrahiert und in das System integriert werden. Wie beim Internetportal werden Push- und Pulltechnologien miteinander kombiniert. Gleichzeitig kann der Mitarbeiter sein Wissen dem Unternehmen über den Informations- und Datenpool zur Diskussion stellen.<sup>81</sup>

Im Gegensatz zum Internetportal weist das Unternehmensportal einen bidirektionalen Bezug auf und eröffnet damit Funktionsvarianten. Zum einen steht das Unternehmensportal den Mitarbeitern zur Verfügung (Business-to-Employee Portal; B2E-Portal). Es ist damit in das Unternehmen gerichtet und erfüllt in diesem Kontext die Aufgabe des Informationsmanagers. Dabei spielt es keine Rolle, wie viele Standorte das Unternehmen aufweist. Wissensverarbeitung und -generierung erfolgt innerhalb des Unternehmens kooperativ und gegebenenfalls global. Mit Hilfe des Portals kann ein Unternehmen die Distanz seiner Einheiten überbrücken, indem es virtuelle Projektarbeitsräume schafft und Kommunikationsschnittstellen anbietet, über die auch das individuelle, nicht dokumentierte Wissen der Unternehmensmitarbeiter abrufbar ist.

Zum anderen kann ein Unternehmensportal wie das Internetportal auf Außenwirkung setzen. Die Kundenbetreuung und das Marketing sollen damit optimiert und ein One-to-One-Markt etabliert werden. Zudem kann sich das Portal an alle Teilnehmer der Wertschöpfungskette wenden. Damit entsteht ein B2B-Portal (Business-to-Business Portal), das sämtliche Teilnehmer wie „Zulieferer, Dienstleister, Hersteller und Distributionspartner miteinander“ verbindet.<sup>82</sup>

#### **4.1.3. Wissenschaftsportal**

Die jüngste Ausprägung einer spezifischen Form des Internetportals ist das Wissenschaftsportal, das sich im Rahmen des Knowledge Managements verstärkt etabliert.<sup>83</sup> Es wendet sich wie das Unternehmensportal an einen speziellen Anwenderkreis, und wie dieses erweitert es das Grundmodell des Internetportals um spezielle Funktionen im Rahmen seines Leistungsspektrums.

---

<sup>81</sup> Vgl. ebd., S. 256 - 257.

<sup>82</sup> Rösch 2000b, S. 7.

<sup>83</sup> Vgl. Rösch 2000a, S. 248 - 249.

Während das Unternehmensportal ein Informations- und Arbeitsinstrument für ein jeweiliges Unternehmen oder für die Wertschöpfungskette innerhalb einer Branche ist, dient das Wissenschaftsportal der Förderung der Informationsgewinnung und -verbreitung innerhalb der Wissenschaftsgemeinschaft, der Science Community.

Die Grundidee ist bei beiden Portaltypen dieselbe. Die richtigen Informationen sollen zur rechten Zeit bei der richtigen Person sein, um daraus auf der einen Seite Wissen generieren zu können und sich auf der anderen Seite einen Wettbewerbsvorteil zu verschaffen. Das gilt auch für den Bereich der Wissenschaft. Die Vermarktung von Wissen rückt ins Zentrum. Informationen werden dabei zu Rohstoffen. Diesen Zusammenhang greift auch die Bundesregierung in ihrem Programm „Information als Rohstoff für Innovation“ auf. Im strategischen Positionspapier des BMBF „Information vernetzen - Wissen aktivieren“ führt sie diesen Gedanken fort und stellt Weichen für den Aufbau von Wissenschaftsportalen.

„Die traditionelle Informationsinfrastruktur aus Bibliotheken und Fachinformationszentren muss in leistungsfähige vernetzte Organisationssysteme transformiert werden. Dabei sollen Synergieeffekte genutzt und vorhandene Kompetenzen und Ressourcen gebündelt werden. Die etablierten Informationsangebote müssen mit den Internetinformationen verknüpft werden. Notwendig sind übergreifende Portale und Plattformen, die Information, Wissensaustausch und neue Publikationsformen ermöglichen. [...] Sie bieten die Chance, den Kreis von Informationsangebot, Wissensgenerierung und dem Entstehen neuer Information zu schließen.“<sup>84</sup>

In der Ausführung dieses infrastrukturellen Ziels wird der Aufbau Virtueller Fachbibliotheken unter einem fachübergreifenden Internetportal (das heutige vascoda) vom BMBF angeregt und befürwortet.<sup>85</sup> Damit wird den Bibliotheken unter Erweiterung ihres Traditionsgeschäfts eine „Neupositionierung [...] in der Informationsgesellschaft“ ermöglicht.<sup>86</sup> Sie sind in diesem Bereich allerdings nur einer von vielen Anbietern und müssen ihre Marktposition erst noch aufbauen.<sup>87</sup>

Das Kerngeschäft der Bibliotheken ist das Sammeln, Erschließen, Bereitstellen und Archivieren von Information. Durch den „Paradigmenwechsel von ‚owner-ship to access‘“ erweitert sich das Sammelspektrum auch auf die digitalen Publikationen. Sie bieten somit einen strukturierten Zugriff auf qualitativ geprüfte und sachlich erschlossene Quellen.

---

<sup>84</sup> Information vernetzen - wissen aktivieren : strategisches Positionspapier / Bundesministerium für Bildung und Forschung. - Bonn, September 2002. - [http://www.bmbf.de/pub/information\\_vernetzen-wissen\\_aktivieren.pdf](http://www.bmbf.de/pub/information_vernetzen-wissen_aktivieren.pdf), S. 4.

<sup>85</sup> Vgl. ebd., S. 9 - 11.

<sup>86</sup> Rösch 2000b, S. 15.

<sup>87</sup> Vgl. ebd., S. 3.



Um aber ein Wissenschaftsportal zu sein, müssen Bibliotheken nicht nur ihren Sammelauftrag, sondern auch ihr Aufgabenspektrum erweitern. Wie Unternehmensportale erfüllen Bibliotheken die Kriterien eines Wissenschaftsportals, wenn sie neben den Elementen des Informationsmanagements zusätzlich die Möglichkeit des Wissensmanagements bieten. Dazu zählt wie oben dargestellt neben dem Objekt- der Subjektbezug. Die Option der Personalisierung sowie Profildienste und entsprechende Kommunikationskanäle wie Preprintserver, Mailinglisten und Diskussionsforen gehören in den Kontext des Wissenschaftsportals. Dadurch werden verschiedene Möglichkeiten der Informationsbewertung realisiert und zusätzlich wird der veränderten Publikationskette Rechnung getragen.

Viele Leistungsmerkmale des Portalkonzepts werden bereits heute von Bibliotheken umgesetzt. Verhältnismäßig neue Kriterien wie Personalisierung, Kommunikation und Kollaboration in Zusammenhang mit dem Wissensmanagement müssen nach diesem Konzept zukünftig in Virtuelle Fachbibliotheksportale integriert werden.

#### **4.2. Anforderungen an ein Virtuelles Fachbibliotheksportal**

Virtuelle Bibliotheken leisten zielgruppenorientierte Informationsdienstleistung. Sie ermöglichen einen zentralen Einstieg zu verteilt vorgehaltenen Informationsquellen und schließen dabei sowohl bibliografische Metadaten, Printmedien als auch elektronische Ressourcen ein. Über Dokumentlieferdienste und direkten Zugriff auf digitale Netzpublikationen werden die Informationseinheiten dem Nutzer zur Verfügung gestellt. „Eine Virtuelle Fachbibliothek bündelt die Wege zu den fachrelevanten Materialien, die Verteilung des Bestandes in den Bibliotheken und auf den Servern weltweit wird aufgehoben, das Material an einem - virtuellen - Ort vereint.“<sup>88</sup> Ziel der Virtuellen Fachbibliotheken ist die Integration der Informationsquellen in die Arbeitsumgebung des Forschers ohne Medienbruch über einen zentralen Einstiegspunkt und damit möglichst der zeit- und ortsunabhängige Zugriff auf qualitative und bewertete fachliche Information.<sup>89</sup>

---

<sup>88</sup> Meyenburg, Sven: Der Aufbau Virtueller Fachbibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland. - In: Bibliotheksdienst 34 (2000), H. 7/8. - S. 1229 - 1235, hier S. 1230.

<sup>89</sup> Vgl. Weiterentwicklung 1998.

Um dies umfassend und effektiv zu ermöglichen, werden Anforderungen an Virtuelle Fachbibliotheken gestellt, die im Folgenden dargestellt werden sollen. Dabei handelt es sich um mögliche Grundanforderungen, die wünschenswerterweise langfristig von den einzelnen Fachbibliotheksprojekten umgesetzt werden.

Die Grundlage für den Kriterienkatalog bilden das Memorandum zur Weiterentwicklung des Systems der überregionalen Literaturversorgung der DFG von 1998<sup>90</sup> und weitere Veröffentlichungen in diesem Kontext.<sup>91</sup>

Im Idealfall weist eine Virtuelle Fachbibliothek folgende Bestandteile auf:

- einen zentralen Nachweis der Informationsquellen aller fachrelevanten Informationsanbieter (SSG-Bibliothek, Fachinformationseinrichtungen, wissenschaftliche Fachgesellschaften, Verlage und weitere Bibliotheken mit fachrelevantem Bestand) unter Einschluss sämtlicher Publikationsarten in analoger oder digitaler Form
- direkte, elektronische Zugriffsmöglichkeiten auf weltweit vorliegende fachrelevante Materialien
- Current-Contents-Daten (OLC-SSG) mit integrierter Dokumentlieferung, am besten mit direkter Verknüpfung der bibliografischen Recherchedaten mit dem elektronischen Volltext
- Volltextserver für genuine digitale Publikationen, aber auch für digitalisierte Printbestände im Rahmen der Bestandssicherung und -bereitstellung
- Fachinformationsführer (Fachdatenbanken, auch kostenpflichtige Angebote; sorgfältig ausgewählt, mit Metadaten versehen, annotiert und bewertet)
- Fachspezifische Suchmaschinen (Diese durchforsten das Web zusätzlich zu den im Fachinformationsführer verzeichneten Websites.)

Um diesen Informationsbestand vermitteln zu können, müssen folgende Dienstleistungselemente gewährleistet sein:

---

<sup>90</sup> Vgl. ebd.

<sup>91</sup> Vgl. Enderle, Wilfried: Qua vadis SSG? : die deutsche Sondersammelgebietsbibliothek auf dem Weg zur virtuellen Fachbibliothek. - In: Die Rolle der Archive in Online-Informationssystemen : Beiträge zum Workshop im Staatsarchiv Münster ; 8. - 9. Juli 1998 / hrsg. von Fank M. Bischoff ... - Münster : Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv., 1999. - S. [101] - 134, hier S. 112 - 121; Vgl. Meyenburg 2000; Vgl. Rösch, Hermann: Virtuelle Fachbibliotheken - in Zukunft Fachportale? : Bestandsaufnahme und Entwicklungsperspektiven. - In: Information 55 (2004), H. 2. - S. 73 - 80 sowie Rosemann, Uwe: Die Arbeitsgruppe der Informationsverbünde und die Virtuellen Fachbibliotheken: Beginn einer wunderbaren Zusammenarbeit?! - In: ZfBB 50 (2003), H. 1. - S. 13 - 18.

- Metasuchmaschine über alle Module der Virtuellen Fachbibliothek (mit direkter Verknüpfung fachbibliografischer Datenbanken mit Bestandsnachweisen der SSG-Bibliothek)
- Selektive Recherche in einzelnen Modulen (ebenfalls mit direkter Verknüpfung der Rechercheergebnisse mit Bestandsnachweisen der SSG-Bibliothek)
- Integration eines Identifikationssystems und integrierter Abrechnungsverfahren für gebührenpflichtige Medien (z.B. Zeitschriftenvolltexte mit Lizenzrechten und Pay-per-view-Verfahren) und Dokumentlieferung
- Erweiterte Erschließung digitaler Publikationen (Abstracts, Indices, Summaries, technische und lizenzrechtliche Voraussetzungen, so genannte Value-Added-Pages)
- Möglichkeit des Dokumentenzugriffs (am besten direkt von der Rechercheebene ausgehend durch den Nutzer, One-Stop-Shop)
- Dokumentlieferungssysteme (Dokumentlieferung in elektronischer und konventioneller Form: konventionell, GBV-online, Subito oder SSGS-Dienst)
- Sicherung des kontinuierlichen Zugriffs durch leistungsstarke Server- und Netztechnik
- Elemente des E-learning wie zum Beispiel Online-Tutorials zur Einführung in die entsprechenden Fachinformationsmittel<sup>92</sup>

Mit dem Aufbau und der Umsetzung einer solchen Informationsdienstleistung sind ebenfalls organisatorische und strukturelle Maßnahmen verbunden, die den reibungslosen Ablauf des Systems garantieren. Zu diesen Maßnahmen zählen:

- der Auf- und Ausbau von Kooperationen aller Mitglieder der Science Community des jeweiligen Fachgebiets
- der Ausbau der Server- und Netztechnik
- die Installation von Identifikationssystemen zur eindeutigen und unveränderlichen Kennzeichnung elektronischer Objekte (Authentifizierung, DOI, URN, PURL)
- Konzepte zur digitalen Langzeitarchivierung und entsprechende Speicherkapazität
- die Schaffung von Standards und Schnittstellen (Z 39.50)
- die Festlegung von Datenformaten und Datenelementen (Dublin Core)
- Konkordanzen im Rahmen der Sacherschließung

Um dieses Konzept der Virtuellen Fachbibliothek zu einem Virtuellen Fachbibliotheksportal auszubauen und um den Inhalt näher zu skizzieren, sollten folgende Elemente im Angebot enthalten sein:

---

<sup>92</sup> Vgl. Christof, Jürgen: ViFaPol – Virtuelle Fachbibliothek Politikwissenschaft. - In: Bibliotheksdienst 37 (2003), H. 8/9. - S. 1066 - 1076, hier S. 1074.

- eine Datenbank zu Fachbereichen und sonstigen Forschungsstätten einer Disziplin mit Links zu den jeweiligen möglichst normierten Homepages
- eine Expertendatenbank: biografische Datenbank der Wissenschaftler einer Disziplin mit Links zu den jeweiligen möglichst normierten Homepages: recherchierbar nach Aspekten wie Forschungsschwerpunkt, Publikationen, institutionelle Zugehörigkeit
- eine Datenbank zu bevorstehenden und vergangenen Konferenzen: chronologisch und sachlich recherchierbar mit Links zu Programmübersichten, Abstracts, Preprints, Veranstaltern oder Angaben über zugehörige Veröffentlichungen
- eine Datenbank zu Aus- und Weiterbildungsangeboten: chronologisch und sachlich recherchierbar mit Links zu den Anbietern
- disziplinspezifische Volltextdatenbanken: auch mit Preprints, Konferenzberichten, Forschungsprojekten, Forschungsergebnissen. Diese gehen inhaltlich und umfangmäßig über den Bestand des Volltextservers der SSG-Bibliothek hinaus.

Dieser umfassende Forderungskatalog lässt sich nur in Kooperation aller Mitglieder des Informations- und Kommunikations-Bereichs (IuK-Bereichs) sowie aller beteiligter Fachvertreter umsetzen. Seine Realisierung ist gekoppelt an eine dauerhafte, kontinuierliche und intensive Zusammenarbeit.

#### **4.3. Ausgewählte Beispiele Virtueller Fachbibliotheken**

Im Folgenden sollen zwei Virtuelle Fachbibliotheken vorgestellt werden, die wie das zu entwickelnde Virtuelle Fachbibliotheksportal im Kontext eines regionalen Sondersammelgebiets einen Kulturkreis abdecken. Auf Basis der dabei gewonnenen Erkenntnisse kann anschließend ein Forderungskatalog erstellt werden und mögliche Realisierungen für das zu konzipierende Fachbibliotheksportal beispielhaft abgeleitet werden.

Unter dem Aspekt der Vergleichbarkeit wurde die Bibliothek für den angloamerikanischen und die Bibliothek für den niederländischen Kulturkreis ausgewählt. Erstere ist zu den frühen Entwicklungen zu zählen, letztere ist aufgrund der Größe des Fachgebiets an deutschen Hochschulen mit der Skandinavistik vergleichbar. Zwar liegt ein Größenvergleich der Kulturkreise ebenfalls nahe, der „Norden“ mit seinen fünf Ländern und ihren Sprachen umfasst jedoch ein wesentlich größeres Gebiet.

Nahegelegen hätte vor diesem Hintergrund aufgrund des ebenfalls regional ausgerichteten Charakters des Sondersammelgebiets Baltische Länder, der

Vielzahl der Sprachen, aber vor allem wegen der kulturellen und geografischen Nähe des Baltikums zum Kulturkreis Skandinavien ein Vergleich mit der Virtuellen Bibliothek für den baltischen Kulturkreis. Diese befindet sich aber erst noch in der Planung und scheint im Rahmen der Bibliotheca Baltica realisiert zu werden.<sup>93</sup>

#### **4.3.1. Virtual Library of Anglo-American Culture<sup>94</sup>**

Die Virtual Library of Anglo-American Culture (VLib AAC) wird von der SUB Göttingen erstellt und deckt thematisch den angloamerikanischen Kulturraum ab. Mit Hilfe dieses interdisziplinären Interface fasst die SUB ihre zahlreichen Sondersammelgebiete<sup>95</sup> zusammen und bündelt den Informationsbedarf innerhalb des regionalen Sammelgebiets angloamerikanischer Kulturraum an einer Stelle. Sie wendet sich mit ihrem Angebot an Fachwissenschaftler und Studierende dieses Fachgebiets.

Auf Grund des weiten Sammelpektrums regionaler Sondersammelgebiete umfasst die VLib AAC wie das Sondersammelgebiet Skandinavien ein verhältnismäßig breites Spektrum.<sup>96</sup> Um diesem und der hohen Publikationsintensität in diesem Fachgebiet gerecht zu werden, gliedert sie sich in zwei homogene Bereiche: Geschichte (VLib-AAC: History) und Literatur (VLib-AAC: Literature).<sup>97</sup>

Das Dienstleistungsangebot beider virtueller Teilbibliotheken basiert auf den fachlich relevanten Angeboten der SSG-Bibliothek und weist folgende Komponenten auf:

- Integration aller relevanten fachbibliothekarischen Dienstleistungen der SSG-Bibliothek
- Fachdatenbanken
- elektronische Volltexte (auch kommerzieller Anbieter)
- Fachinformationsführer (History Guide und Anglistik Guide)
- elektronische Volltextzeitschriften (JSTOR)

---

<sup>93</sup> Vgl. Sarnowski, S. 27 sowie <http://www.ub.uni-greifswald.de> und <http://www.lib.helsinki.fi/baltica>.

<sup>94</sup> Die Bibliothek ist zu erreichen unter: <http://www.sub.uni-goettingen.de/vlib>.

<sup>95</sup> 7,24 Anglistik, Allgemeines; 7,25 Großbritannien und Irland; 7,26 Nordamerika; 7,27 Keltologie; 7,29 Australien, Neuseeland.

<sup>96</sup> Vgl. Richtlinien 1997, S. 7 und 12.

<sup>97</sup> Vgl. Eck, Reimer / Alexander Huber: Die Virtuelle Fachbibliothek Anglo-Amerikanischer Kulturkreis, Fachgebiet Anglistik (=VLib-AAC Lit) bei der SUB Göttingen : Konzeption, derzeitige Komponenten, übergreifende Suchmaschine. - In: Bibliotheksdienst 35 (2001), H. 1. - S. 38 - 48, hier S. 38.

- Online-Contents Geschichte und Anglistik (OLC-SSG mit bundesweiter Direktbestellung)
- Dokumentlieferdienste
- Neuerwerbungslisten

Darüber hinaus bietet die VLib-AAC einen Newsletter an, der über Neuzugänge (neu erschlossene Websites und Neuerwerbungen) informiert. Ebenso wird darin über neuere Entwicklungen der Virtuellen Bibliothek berichtet.

Die Erschließung der Daten erfolgt hierarchisch-systematisch nach der Göttinger Online-Klassifikation, nach der Basis-Klassifikation des GBV sowie nach den LoC-Subject headings. Darüber hinaus werden die Internetressourcen mit einem Metadaten-Modell nach Dublin-Core erfasst.<sup>98</sup>

Über ein Kommunikationsinterface kann der Anwender seinerseits mit den entsprechenden Ansprechpartnern Kontakt aufnehmen, um Kommentare oder Anregungen abzugeben. Dies ist auch aus der Recherche heraus möglich. Die Oberfläche der Virtuellen Bibliothek ist zweisprachig.

Eine Metasuchmaschine (VLib-Suchmaschine) erlaubt die integrierte Suche über alle Dienstleistungskomponenten und damit die parallele Recherche in den Angeboten von VLib-AAC: History und VLib-AAC: Literature. Darüber hinaus ermöglicht sie den integrierten Zugriff auf elektronische Volltexte und setzt damit die Konzeption des One-Stop-Shop um.

Um das gesamte Kulturgebiet einbeziehen zu können und um ein so weit wie möglich umfassendes Dienstleistungsangebot anbieten zu können, kooperiert die Virtuelle Fachbibliothek mit verschiedenen Bibliotheken. In ihre Suchoberfläche integriert sie zum einen die Kataloge angrenzender SSG-Bibliotheken für den angloamerikanischen Kulturkreis. Dazu gehören die Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt/Main (mit den Fachbereichen: Allgemeine und vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft, Afrika südlich der Sahara und Ozeanien), die UB Halle (mit den Fachbereichen: Südasien und Indien) sowie die SUB Hamburg (mit den Fachbereichen: Indianer- und Eskimosprachen und -kulturen).<sup>99</sup>

Zum anderen arbeitet sie für die Erstellung des History Guide eng mit der Bayerischen Staatsbibliothek zusammen, die das Sondersammelgebiet Geschichte

---

<sup>98</sup> Vgl. Eck / Huber 2001, S. 42.

<sup>99</sup> Vgl. <http://www.sub.uni-goettingen.de/vlib/lit>.

betreut. In diesem Fachinformationsführer sind neben den Göttinger Beiträgen auch die Daten des Fachportals für die Geschichtswissenschaften, Clio-online, enthalten, so dass sich hierüber eine Recherche über das gesamte Fachgebiet Geschichte realisieren lässt. Auf dieser Ebene der VLib-AAC werden dem Anwender zudem die Speicherung seiner Recherchen und deren automatisierte Wiederholung innerhalb eines entsprechenden Zeitraums sowie die automatisierte Rückmeldung des Systems bei Neuzugängen zu dieser Rechercheanfrage ermöglicht.<sup>100</sup>

Auch der Aufbau des Anglistik Guides erfolgt kooperativ mit anderen Bibliotheken. Bibliotheksmitarbeiter der deutschen Anglistik melden ausgewählte und bewertete Beiträge an die SUB Göttingen. Die Endredaktion aber sowie die Systempflege und die Link-Kontrolle bleiben dagegen weiterhin Aufgabe der Göttinger Bibliothek.<sup>101</sup>

Die VLib AAC weist damit wesentliche Elemente einer Virtuellen Bibliothek auf. Diese basiert auf den Beständen und Dienstleistungen der SUB Göttingen und integriert andere fachlich relevante Informationsquellen. Einige Angebote und Dienstleistungen der VLib AAC lassen bereits Entwicklungen zu einem Virtuellen Fachbibliotheksportal erkennen und zeigen das umfangreiche Potenzial der SSG-Bibliothek auf. Die Integration von Online Tutorials wäre jedoch wünschenswert. Als Kooperationspartner würde sich für das Fachgebiet Geschichte im Rahmen des Münsteraner Projekts Library Online Tour & Self-Paced Education (LOTSE) die UB Dortmund anbieten.<sup>102</sup>

#### **4.3.2. NedGuide<sup>103</sup>**

NedGuide versteht sich als internetbasiertes Themen-Gateway zum Kulturkreis Niederlande, mit dessen Hilfe alle wissenschaftlich relevanten Informationen zum niederländischen Kulturkreis über das Internet zugänglich gemacht werden sollen. Unter dem Kulturkreis Niederlande werden Sprache, Literatur, Kultur und Geschichte der Niederlande, Flanderns und des Afrikaans in Südafrika im weitesten Sinne verstanden. Damit entspricht der Sammelumfang von NedGuide unter Einbindung der friesischen Sprache, Literatur und Volkskunde dem Sondersammel-

---

<sup>100</sup> Vgl. <http://www.historyguide.de> und <http://www.historyguide.de/meinguide.php>.

<sup>101</sup> Vgl. Eck / Huber 2001, S. 46-47.

<sup>102</sup> Vgl. <http://www.uni-muenster.de/ULB/bibliothek/projekte/lotse.html>.

<sup>103</sup> NedGuide ist zu erreichen unter: <http://www.nedguide.de>.

gebiet Niederlande.<sup>104</sup> Durch die Ausklammerung der Vor- und Frühgeschichte sowie der Völkerkunde aus dem Sondersammelgebiet fällt das relevante Fächerspektrum des NedGuide kleiner aus als das der VLib AAC und ist auch weniger umfangreich als das des zu konzipierenden Internetportals für den Kulturkreis Skandinavien.

Die Virtuelle Fachbibliothek NedGuide entsteht in enger Kooperation der SSG-Bibliothek, der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Münster, mit dem Institut für Niederländische Philologie der Universität Münster und dem Zentrum für Niederlande-Studien, die räumlich vereint im Haus der Niederlande angesiedelt sind.<sup>105</sup> Damit wird die traditionelle Kooperation aus dem analogen Bereich auch in den digitalen übertragen.<sup>106</sup> Darüber hinaus werden relevante niederländische und andere ausländische Partner in die Arbeit an NedGuide einbezogen, um mit ihren wichtigen und umfassenden Informationsquellen gemeinsam die bestmögliche Informationsquelle für den Bereich des Kulturkreises Niederlande einrichten zu können.<sup>107</sup>

Fachreferenten anderer Universitätsbibliotheken nehmen ebenfalls kooperativ am Aufbau des NedGuide teil, indem sie über eine entsprechende Maske neue Internetquellen samt Bewertung und Metadaten in das System eintragen können. Außerdem bietet NedGuide über ein entsprechendes Interface allen interessierten Fachwissenschaftlern die Mitarbeit an, indem diese über ein Formular oder per E-Mail weitere Internetquellen anmelden können, die vom Herausgeber bei fachlicher Relevanz bewertet und sachlich erschlossen werden.<sup>108</sup>

Die Virtuelle Fachbibliothek Niederländischer Kulturkreis baut auf dem Göttinger Modell der Sondersammelgebiets-Fachinformations-Pilotprojekte (SSG-FI) auf und weist deshalb Ähnlichkeiten in der Beschreibung der nachgewiesenen Ressourcen (Metadaten-Modell nach Dublin-Core), in der Technik (Verwendung von Allegro)

---

<sup>104</sup> Vgl. Richtlinien, S. 76.

<sup>105</sup> Vgl. Tiedau, Ulrich / Peter te Boekhorst: NedGuide - Virtuelle Fachbibliothek Niederländischer Kulturkreis. - In: Bibliotheksdienst 34 (2000), H. 10. - S. 1687-1694, hier S. 1688.

<sup>106</sup> Vgl. Boekhorst, Peter te: NedGuide - Die Virtuelle Fachbibliothek Niederländischer Kulturkreis. - <http://www.nedguide.de>.

<sup>107</sup> Vgl. Tiedau / Boekhorst 2000, S. 1688-1689; Eine Übersicht über die zahlreichen Kooperationspartner und ihre Tätigkeitsfelder bietet die Projekt-Dokumentation des NedGuide: <http://vollfix.uni-muenster.de/vifanie/NedGuideNeu/publ/nedguide.pdf>.

<sup>108</sup> Diese umfassende Kooperation hat ihre Wurzeln sicherlich auch in der Übersichtlichkeit und damit im relativ Familiären des Fachbereichs. Dieser Charakter lässt sich auch bei der Skandinavistik ausmachen.



sowie in der Bewertung der Ressourcen (Sternchenbewertung) auf.<sup>109</sup> Die Evaluation erfolgt nach den Vergabekriterien Inhalt, Übersichtlichkeit, Indizierung und Links. Verschiedene Anspruchsniveaus von popular bis professional werden ebenfalls unterschieden, so dass der Anwender mit Hilfe dieser Annotationen die Relevanz der ermittelten Quelle für sich zutreffender bewerten kann.

NedGuide weist folgende Elemente auf:

- Integration aller relevanten fachbibliothekarischen Dienstleistungen der SSG-Bibliothek
- Datenbanken der SSG-Bibliothek
- elektronische Volltexte (auch kommerzieller Anbieter)
- Fachinformationsführer
- elektronische Volltextzeitschriften
- Online-Contents (OLC-SSG mit bundesweiter Direktbestellung)
- Dokumentlieferdienste

Wie auch die VLib AAC bietet die Virtuelle Fachbibliothek Niederländischer Kulturkreis einen elektronischen Newsletter zur Information über die neuesten Entwicklungen ihres Portals an.

Der Fachinformationsführer mit der Bezeichnung „Internetquellen“, besteht aus zwei Teilkatalogen. Im thematischen Katalog kann der Nutzer sachlich innerhalb der sondersammelgebietseigenen Klassifikation und der Nederlandse Basisclassificatie recherchieren. Eine Konkordanz liegt hinter der Anwendung.<sup>110</sup>

Der formale Katalog erfasst die Internetressourcen nach formalen Kriterien, den „Quellengattungen“, und unterteilt diese in die Gruppen „Informationsanbieter / Server (Institute, Organisationen), Nachschlagewerke (Lexika, Datensammlungen), Bibliografische Quellen (Virtuelle Bibliotheken, Autorenspezifische Seiten, Bibliografien) und Informationsquellen (Zeitschriften, Quellenmaterial, Mediensammlungen).“<sup>111</sup> Hier erhält der Informationssuchende auch Zugang zu Diskussionsforen, Mailinglisten, privaten Homepages, Personalverzeichnissen und Projektdatenbanken im Rahmen der Forschung, so dass damit auch Kriterien des Wissenschaftsportals erfüllt werden.

Über eine Metasuchmaschine ist eine integrierte Recherche über alle Bestandteile der Virtuellen Fachbibliothek möglich, wie sie dem Anwender bereits von

---

<sup>109</sup> Vgl. Tiedau / Boekhorst 2000, S. 1687.

<sup>110</sup> Vgl. ebd., S. 1690.

<sup>111</sup> <http://www.nedguide.de>.

Recherchen im Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK) vertraut sind. Die Suche kann sowohl einfach, erweitert oder über einen Index, der an der SWD ausgerichtet ist, erfolgen. Durch die Integration der OPACs der beteiligten Bibliotheken werden alle Informationsquellen, gedruckte und elektronische Quellen, erfasst.

Die aufgeführten Datenbanken sind nur für den Campus der Universität Münster lizenziert und deshalb über das Netz nicht frei zugänglich. Recherchen können aber bei den Mitarbeitern des Sondersammelgebiets in Auftrag gegeben werden.<sup>112</sup>

Eine Überprüfung der in NedGuide enthaltenen Internetquellen unter Einschluss der Neubewertung der Links findet regelmäßig statt, wobei die Intervalle im implementierten Wiedervorlagesystem je nach Wertigkeit der Einträge unterschiedlich groß ausfallen.<sup>113</sup> Der Nutzer wird über die Aktualität der Links sowie deren Anzahl auf der Informationsseite des NedGuide bzw. auf der Startseite des Fachinformationsführers informiert.

Die Benutzerführung erfolgt dreisprachig, wobei die enthaltenen Websites in Niederländisch annotiert sind. Es wird davon ausgegangen, dass die Zielgruppe über entsprechende Sprachkenntnisse verfügt.<sup>114</sup> Neuerwerbungslisten sind nur über das Sondersammelgebiet der ULB Münster über deren Homepage zu bekommen. Ein Zugriff auf diese über NedGuide ist nicht offensichtlich implementiert, was jedoch wünschenswert wäre.

Mit Blick auf die Lehramtsausbildung im Bereich der Skandinavistik ist die Rubrik Didaktik des Niederländischen in Zusammenhang mit der zu konzipierenden Virtuellen Fachbibliothek von besonderem Interesse. Auch die Integration audiovisueller Medien durch die Beteiligung der Fachvereinigung Niederländisch e.V., welche ebenfalls im Haus der Niederlande integriert ist, die umfangreiche Sammlung der Berichte des Centraal bureau voor de Statistiek sowie die Zeitungsausschnittsammlungen zur niederländischen und flämischen Literatur machen NedGuide im Bereich der Landeskunde zu einer wichtigen Adresse.<sup>115</sup>

---

<sup>112</sup> Vgl. <http://www.nedguide.de>.

<sup>113</sup> Vgl. Tiedau / Boekhorst 2000, S. 1694.

<sup>114</sup> Vgl. ebd., S. 1691.

<sup>115</sup> Vgl. <http://www.uni-muenster.de/ULB/sammlungen/ssg-nl>.

## **5. Konzept des Virtuellen Fachbibliotheksportals für den Kulturkreis Skandinavien**

Vor dem Hintergrund der zuvor dargestellten Infrastrukturen und der konzeptionellen Voraussetzung soll nun im Folgenden das Internetportal für den Kulturkreis Skandinavien entwickelt werden. Ausgehend von der Zielgruppe und ihrem Informationsbedarf werden die notwendigen Inhalte und die Struktur des Portals vorgestellt sowie Möglichkeiten der Umsetzung aufgezeigt.

### **5.1. Die Zielgruppen und ihr Informationsbedarf**

Ziel des Virtuellen Fachbibliotheksportals ist die Schaffung einer Informationsplattform für den Kulturkreis Skandinavien. Über dieses Portal sollen die wissenschaftlich relevanten Informationen zu diesem Kulturkreis zusammengefasst, aufbereitet und vermittelt werden. Mit Hilfe des Informationsangebots in Kombination mit entsprechenden Dienstleistungen wird in erster Linie der wissenschaftliche Bereich angesprochen, da im Kontext des Systems der überregionalen Literaturversorgung die Versorgung von Wissenschaft und Forschung im Zentrum der Förderung der DFG steht.

Informationsumfang und Informationsintensität gelten insbesondere drei Zielgruppen, wobei die Grenzen fließend sind und ihre Bedeutung durch die Bündelung der Informationsangebote im Virtuellen Fachbibliotheksportal zunehmend verlieren. Gerade die Ausrichtung auf den Kulturkreis Skandinavien lässt die beiden Fachwissenschaften Skandinavistik und Nordische Geschichte eng miteinander verschmelzen, wie es der Aufbau und die Pflege des Sonder-sammelgebiets bereits durch die regionale Ausrichtung vorsehen. Um zu verdeutlichen, welches Informationsspektrum das zu konzipierende Fachbibliotheksportal abdecken könnte, werden die Zielgruppen orientiert an ihrem Informationsbedarf getrennt vorgestellt.

### 5.1.1. Wissenschaftler und Studierende des Fachgebiets Skandinavistik

Eine wesentliche Zielgruppe des Portals sind die Wissenschaftler und Studierenden des Fachgebiets Skandinavistik und dessen Teildisziplinen und Studiengänge. Der Informationsbedarf dieser Gruppe ist sehr umfassend und basiert auf deren wissenschaftlicher Ausrichtung.

Neben den Primärtexten sind für diese Zielgruppe wissenschaftliche Sekundärliteratur, Zeitschriftenartikel und Rezensionen von zentraler Bedeutung. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf den Printmedien, so dass die Kataloge der relevanten Bibliotheken, vor allem der SSG-Bibliothek, den Grundstock des Portals bilden sollten. Elektronische Veröffentlichungen sind in diesem Fachgebiet, wie in weiten Teilen der Geisteswissenschaften, im Gegensatz zu den Wirtschaftswissenschaften und dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich noch wenig verbreitet. Nur wenige Zeitschriften erscheinen in Parallelausgaben oder genuin digitalen Ausgabeformen.<sup>116</sup> Selbst Dissertationen werden bevorzugt in gedruckter Form veröffentlicht und rezipiert, da bislang noch der publizierende Verlag oder die Schriftenreihe, in der die Hochschulschrift erscheint, mit dem entsprechenden Herausgeber auf die Qualität schließen lassen. Auf diese Zusatzinformation möchten Fachvertreter bislang ungern verzichten, obwohl der direkte Zugriff auf elektronisch publizierte Information durchaus genutzt und geschätzt wird.<sup>117</sup> Eine Veröffentlichungspraxis im elektronischen Bereich wird in den Geisteswissenschaften im Gegensatz zu anderen Fachgebieten nur langfristig zu etablieren sein. Als erste Schritte in diese Richtung wären Parallelveröffentlichungen der Dissertation auf den Hochschulservern denkbar, wobei dafür die Kooperation mit den Verlagen erforderlich wäre, die eine ernstzunehmende Hürde darstellen kann. Die Promotionsordnungen sehen die elektronische Veröffentlichung häufig vor. Die Erschließung und Archivierung erfolgt in diesen Fällen über die lokalen UB:en in der Regel in Zusammenarbeit mit den Rechenzentren der Universitäten.<sup>118</sup> An die Stelle der Qualitätsindikatoren Verlag, Schriftenreihe und Herausgeber treten dann Indikatoren wie Hochschule, Doktorvater und Benotung.

---

<sup>116</sup> Vgl. <http://www.uni-kiel.de/ub>.

<sup>117</sup> Mündliche Quelle: Prof. Dr. Lutz Rühling.

<sup>118</sup> Vgl. <http://www.philfak.uni-kiel.de/fakultas/Rechtsvorschriften/Promotionsordnung.htm>.

Anders sieht es im Bereich der Primärliteratur aus. Ausgaben literarischer Texte auf CD-ROM oder digital im Netz werden bereits genutzt und erleichtern die Textarbeit deutlich.

Buchhandelskataloge sind ebenfalls, vor allem im Bereich der Primärliteratur, einzubeziehen. Da die Auflagen in den nordischen Ländern in der Regel nicht hoch sind, ist eine schnelle Informationsversorgung notwendig, um den Bezug der Literatur sicherstellen zu können, bevor sie vergriffen ist. Vor diesem Hintergrund erhalten Antiquariatskataloge ebenfalls eine wichtige Rolle und sollten deshalb im Portal enthalten sein.

Viele nordische Institute räumen den Zeitungen der nordischen Länder einen hohen Stellenwert ein und verfügen über Zeitungsausschnittsammlungen. Häufig liegen diese jedoch in analoger Form vor. Langfristig sollten die Sammlungen in die digitale Form überführt werden. Bei einem langfristig gesicherten Zugriff auf die Online-Ausgaben der großen Tageszeitungen wären Inhaltsbibliografien mit entsprechendem Textzugriff ausreichend. Die schwedische Datenbank ArtikelSök weist neben Zeitschriftenartikel auch Zeitungsartikel nach und ermöglicht in einigen Fällen ebenfalls den Zugriff auf den Volltext wie beispielsweise auf die Texte der beiden großen Tageszeitungen Dagens Nyheter und Svenska Dagbladet.<sup>119</sup> ArtikelSök könnte sehr gut in das Virtuelle Fachbibliotheksportal integriert werden.

Im Rahmen der Sprachvermittlung benötigen Fachwissenschaftler Wörter- und Sprachlehrbücher, wobei Wörterbücher sich für die elektronische Form sehr gut eignen. Für Lehramtstudierende ist zusätzlich zu aller Fachliteratur didaktische Literatur besonders wichtig, zu der digitale Sprachprogramme und Online-Tutorials hinzukommen können.

Die Unterrichtsform der Online-Tutorials ließe sich außerdem auf den gesamten Ausbildungsbereich der Fachstudierenden anwenden. An der Humboldt-Universität wird diese Form des Unterrichts bereits erprobt. Das Nordeuropa-Institut bietet eine „Einführung in die skandinavistische Kulturwissenschaft“ virtuell an, die sie auch anderen Skandinavistik-Instituten zur Verfügung stellt.<sup>120</sup> Das Angebot des

---

<sup>119</sup> Vgl. <http://www.btj.se/prodguide/databaser/artikelsok/index.html> sowie [http://www.btj.se/prodguide/databaser/artikelsok/fulltext\\_lista.html](http://www.btj.se/prodguide/databaser/artikelsok/fulltext_lista.html).

<sup>120</sup> Vgl. <http://www2.hu-berlin.de/skan/projekte/kultwiss/index.html>.

Kompetenznetzwerks Skandinavistik könnte hier bei einer Ausweitung auf weitere Institute eine besondere Rolle erhalten.<sup>121</sup>

Im Kontext der Sprachvermittlung sollten zusätzlich Audiovisuelle Medien eingesetzt werden. Rundfunk- und Fernsehaufnahmen sind ebenfalls von Interesse. Fachbezogene Suchmaschinen könnten für diesen Fall die Websites der entsprechenden Sendeanstalten einbeziehen.

Besonders weit ist der inhaltliche Rahmen im Falle der Landeskunde und der Kulturwissenschaft gesteckt, für die alle Informationen über die nordischen Länder eine Rolle spielen. Der Informationsbedarf umfasst Informationen zum Land, seiner Gesellschaft und Geschichte, wie auch Informationen der Behörden, Institutionen und Organisationen oder der Fachgesellschaften, wie auch Partneruniversitäten und deren Veröffentlichungen. Gleiches gilt für Vertretungen der nordischen Länder in Deutschland, vor allem im Kultur- und Wissenschaftsbereich. Das Informationsangebot der Botschaften sowie des Nordischen Rates könnte also gut in das Portalangebot einbezogen werden.

Informationen über andere deutsche Hochschulstandorte und deren Lehrangebote sowie Informationen fachlich relevanter Organisationen und Gesellschaften in Deutschland sind für die Zielgruppe ebenfalls relevant. In diesen Kontext gehören auch Tagungskalender, Expertendatenbanken und Konferenzberichte. Die Kommunikation zwischen Vertretern der Nordischen Philologie erfolgt häufig über E-Mail-Kontakte. Mailinglisten und Foren haben sich inzwischen etabliert. Eine Zusammenarbeit über Pre-Print-Server mit Peer-Review-Verfahren wird dagegen in Zukunft für diesen geisteswissenschaftlichen Fachzweig zunächst weniger relevant sein, da diese Kommunikationsform zunächst von den Fachvertretern akzeptiert werden müsste.

Bereits auf den Websites der Institute nachgewiesen sind häufig fach- und länder-spezifische Suchmaschinen, die die Recherche in den Informationsbeständen der nordischen Länder erleichtern und damit auch in das Portalkonzept integriert werden müssten.

---

<sup>121</sup> Vgl. <http://www.skandinavistik.net>.

### 5.1.2. Nordische Geschichte und interdisziplinäre Forschung

Die zweite wesentliche Zielgruppe eines solchen Portals sind Vertreter der Nordischen Geschichte. Die Nordische Geschichte steht in enger Verbindung zur Skandinavistik, wird ihr aber an den Universitäten selten organisatorisch zugeordnet. Das Nordeuropa-Institut der Humboldt-Universität ist das einzige nordische Institut, das über einen Lehrstuhl für Nordische Geschichte verfügt.<sup>122</sup> In der Regel ist dieses Fachgebiet sonst, sofern es überhaupt mit einem eigenen Lehrstuhl vertreten wird, im Rahmen der Historischen Seminare etabliert. Zurzeit gibt es in Greifswald und Kiel Lehrstühle für Nordische Geschichte an den Historischen Seminaren.<sup>123</sup> Aufgrund der Zuordnung des Fachgebiets zu den Historischen Seminaren wird die Nordische Geschichte auch in dieser Arbeit nicht gemeinsam mit dem Fachgebiet Skandinavistik behandelt, sondern in die Nähe anderer interdisziplinärer Forschungsgebiete gerückt.

Thematisch umfasst die Nordische Geschichte unter anderem die Gebiete politische Geschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Kulturgeschichte, Kirchengeschichte, Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte und Geschlechtergeschichte. Sie bezieht sich auf den Kulturkreis Skandinavien und spannt den zeitlichen Rahmen ebenso weit wie das Fachgebiet der Skandinavistik.

Zusätzlich zu den Informationsquellen der Skandinavistik kommt hier deshalb das entsprechende Quellenmaterial hinzu. Dazu gehören sowohl mündliche als auch schriftliche Quellen. Wünschenswert wäre es, Archivmaterial soweit möglich ebenfalls über das Portal zugänglich zu machen.<sup>124</sup> Grenzen zwischen Bibliotheken und Archiven können über die Virtuelle Bibliothek unter Voraussetzung der gemeinsamen Nutzung von normierten Beschreibungselementen mit Hilfe entsprechender Schnittstellen überwunden werden.<sup>125</sup>

---

<sup>122</sup> Vgl. <http://www2.hu-berlin.de/skan/struktur/fachteile.htm>.

<sup>123</sup> Vgl. <http://www.uni-greifswald.de/~histor> sowie <http://www.uni-kiel.de/fakultas/philosophie/geschichte>. Der Kieler Lehrstuhl ist nach Vorgaben der Landesregierung seit 1975 mit einem Skandinavier zu besetzen, wodurch das Interesse der Kieler Universität an einer engen Zusammenarbeit mit den nordischen Nachbarländern unterstrichen wird. Vgl. Weih 2000, S. 206.

<sup>124</sup> In diesem Zusammenhang wären auch Fragen des Datenschutzes zu bedenken.

<sup>125</sup> Als ein Beispiel der Kooperation von Archiven, Bibliotheken und Museen kann das Projekt an der Königlichen Bibliothek in Stockholm Bilddatabaser och digitalisering - plattform för ABM-samverkan (<http://abm.kb.se>) angeführt werden.

Historisches Kartenmaterial, das über den Kartenbedarf im Rahmen der Landeskunde hinausgeht, ist ebenso einzubinden. Gleiches gilt für andere Bereiche der historischen Hilfswissenschaften wie beispielsweise der Numismatik, der Genealogie, der Siegelkunde oder der Heraldik.<sup>126</sup>

Aufgrund der Sammelrichtlinien der DFG wird von der SSG-Bibliothek nur Literatur über Parteien und Organisationen gesammelt.<sup>127</sup> Für die Nordische Geschichte sind dagegen auch die Programme der Parteien selbst von Forschungsinteresse, so dass der Zugriff auf diese sowie auf weitere Publikationen von Parteien, Verbänden und Organisationen ebenfalls im Rahmen des Virtuellen Fachbibliotheksportals möglich sein sollte. Die Bestände entsprechender Spezialbibliotheken wären deshalb einzubeziehen. Hier käme beispielsweise die Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung in Frage, deren Bestände mit niederländischem Bezug im Rahmen der Metasuche des NedGuide bereits erschlossen werden.<sup>128</sup>

Eng an die beiden bisher vorgestellten Adressatengruppen angelehnt ist die Gruppe der Wissenschaftler und Studierenden anderer Fachbereiche, die sich mit dem Kulturkreis Skandinavien und der Skandinavistik im Rahmen interdisziplinärer Fragestellungen beschäftigen. Ihr Interesse an dem Fachgebiet ist dadurch eingeeengt und beschränkt sich auf bestimmte Teil- und Themengebiete, wie zum Beispiel auf die Komparatistik. Vertreter dieser Zielgruppe greifen deshalb gezielt auf die Informationsbereiche zu, die für ihre spezifische Aufgabenstellung relevant sind.

Alle bisher genannten Teilgruppen sind in den universitären Rahmen eingebunden und unterscheiden sich hauptsächlich hinsichtlich der Intensität und des Umfangs ihres Informationsbedarfs.

### **5.1.3. Erwachsenenbildung und Wirtschaft**

Die dritte Zielgruppe ist sehr vielschichtig. Sie umfasst Interessenten an der Landeskunde bzw. Kulturwissenschaft sowie an der Sprachvermittlung. Hierzu gehören neben Wissenschaftlern und Studierenden mit Projektpartnern in den nordischen Ländern auch Vertreter der Erwachsenenbildung und des

---

<sup>126</sup> Vgl. hierzu die Systematik des Kieler Sondersammelgebiets: <http://www.uni-kiel/ub/Faecher/systematik/index.html>.

<sup>127</sup> Vgl. Richtlinien 1997, S. 11.



wirtschaftlichen Bereichs, so dass auch außeruniversitäre Nutzer von der Informationsaufbereitung und -vermittlung des Virtuellen Fachbibliotheksportals profitieren könnten.<sup>129</sup> Gerade der Bereich der Erwachsenenbildung grenzt eng an das Studienfach der Skandinavistik, selbst wenn die Lehramtsstudiengänge hier unberücksichtigt bleiben. Das Studium der Nordischen Philologie ist zwar ein Hochschulstudium, doch finden nur wenige Studierende später tatsächlich im wissenschaftlichen Umfeld eine Anstellung. Da diese nach ihrem Studium oft in der Erwachsenenbildung wie im Bereich des Sprachunterrichts oder der Übersetzungsarbeit tätig sind, könnten beispielsweise diese auch ohne ein dezidiert wissenschaftliches Interesse das Angebot des Virtuellen Fachbibliotheksportals gut nutzen.

Ein Bestandteil dieser Zielgruppe sind Studierende und Wissenschaftler anderer Fachbereiche, die über Austauschprogramme deutscher und nordischer Hochschulen die Möglichkeit erhalten, eine Zeit lang im Ausland zu studieren und zu forschen. Dabei werden nicht alle Plätze notwendigerweise von den Skandinavischen oder Nordischen Instituten vergeben. Austauschprogramme werden auch über „fachfremde“ Wissenschaftsbereiche ermöglicht.<sup>130</sup> Gemeinsame Studiengänge deutscher und schwedischer Hochschulen sind ebenfalls möglich, bei denen Studienleistungen an beiden Hochschulstandorten erbracht werden.<sup>131</sup> Der Schwerpunkt solcher Auslandsaufenthalte liegt in allen diesen Fällen auf der fachbezogenen Wissensvermittlung, doch sind entsprechende Fremdsprachen- und landeskundliche Kenntnisse in diesem Kontext von Interesse. Ein ähnlicher sprachlicher und landeskundlicher Informationsbedarf liegt auch bei den Lektoren für Deutsch als Fremdsprache vor, die in den nordischen Ländern ihre Muttersprache in der Regel an den Hochschulen vermitteln, woran sich die enge Verzahnung von Wissenschaft und Erwachsenenbildung verdeutlicht.

Ein zweiter großer Bereich, der von den landeskundlichen Informationen des Virtuellen Fachbibliotheksportals profitieren kann, ist der Bereich der Wirtschaft. Um den nordischen Markt wirtschaftlich erschließen zu können, benötigen deutsche

---

<sup>128</sup> Vgl. [www.nedguide.de](http://www.nedguide.de).

<sup>129</sup> Ferienhausbesitzer und Hobbyskandinavisten, die sicher eine beträchtliche Zahl ausmachen, bleiben in diesem Zusammenhang vollständig ausgeklammert, obwohl auch sie einen nicht unbeträchtlichen Nutzen von dem Portal haben können.

<sup>130</sup> Beispielsweise unterhält die Agrarwissenschaftliche Fakultät der Universität Kiel Austauschbeziehungen zu den Universitäten Oslo und Uppsala. Vgl. [http://www.uni-kiel.de/international/stud\\_prak\\_ausland/Partnerhochschulen-05-06.pdf](http://www.uni-kiel.de/international/stud_prak_ausland/Partnerhochschulen-05-06.pdf).

Firmen entsprechende Daten wie beispielsweise Informationen über den nordischen Absatzmarkt. Sie müssen sich ebenfalls mit den gesellschaftlichen und politischen Strukturen der Länder vertraut machen, um entsprechende Produkte lancieren zu können, so dass insbesondere statistische Daten von Interesse sein könnten.

Ein weiterer Aspekt, der Berücksichtigung finden sollte, wäre die Arbeitsvermittlung, die innerhalb der EU inzwischen immer deutlicher grenzüberschreitend stattfindet. Welchen Stellenwert dieser Bereich bereits einnimmt, zeigt das Tätigkeitsfeld der Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein.<sup>132</sup> Diese dient sowohl der beruflichen Aus- und Weiterbildung als auch der Arbeitsvermittlung, die auf Grund der Nähe zu Skandinavien die nordischen Nachbarländer einbezieht.<sup>133</sup> Im Rahmen der Arbeitsvermittlung werden den Arbeitssuchenden innerhalb von Vorbereitungsseminaren entsprechende Sprachkenntnisse (auch Fachsprachen) und landeskundliche Informationen vermittelt, so dass auch hier der Schwerpunkt auf der Vermittlung landeskundlicher Informationen und der Fremdsprachenvermittlung liegt, welche wiederum fachfremde Interessenten an einem Portal für den Kulturkreis Skandinavien hervorbringt.

Die einzelnen Zielgruppen des Virtuellen Fachbibliotheksportals weisen somit unterschiedliche Informationsprofile auf. Sie werden deshalb auf die verschiedenen Elemente des zukünftigen Portals unterschiedlich intensiv zugreifen, wobei der Bereich der Landeskunde sicher zur Schnittmenge gehören wird, da er auch kulturwissenschaftlicher Bestandteil der Wissenschaftsdisziplin ist, den sich Fachstudierende während ihres Studiums aneignen.

---

<sup>131</sup> Vgl. <http://www.wirtschaft.fh-kiel.de/Angebot/Informationen.htm>.

<sup>132</sup> Vgl. <http://www.wak-sh.de>.

<sup>133</sup> Zurzeit betreut die Akademie in diesem Zusammenhang drei Projekte: Über das Projekt Nordic Training werden Arbeitsuchende in Berufsfelder ohne inländische Bewerber in die skandinavischen Länder Norwegen, Schweden und Dänemark vermittelt. Das Projekt GRAMARK (Grenzüberschreitender Arbeitsmarkt) beschränkt die Arbeitsvermittlung auf das deutsch-dänische Grenzgebiet. In dem dritten Projekt wird der Schwerpunkt auf die Vermittlung deutscher Ärzte und Zahnärzte nach Schweden gesetzt, um dem Ärztemangel dort entgegen zu wirken. Vgl. <http://www.wak-sh.de/wak/projekte>.

## 5.2. Inhalt des Virtuellen Fachbibliotheksportals und mögliche Umsetzung

Ausgehend von den Vorüberlegungen werden im Folgenden auf Basis der weiten Portalkonzeption mögliche Komponenten des Virtuellen Fachbibliotheksportals vorgestellt.

Wegen des in den Geisteswissenschaften noch stark vertretenen Bezugs zu den Printmedien sind die **Kataloge aller fachlich relevanten Bibliotheken** einzubeziehen. Der Schwerpunkt liegt hierbei vor allem auf der das Sondersammelgebiet betreuenden UB Kiel sowie auf der SUB Hamburg für den Zeitraum, in dem sie für das Teilgebiet Schweden zuständig war, und darüber hinaus in ihrer Funktion als UB. Auf weitere Kataloge wie die der anderen Hochschulstandorte mit den Fachgebieten Skandinavistik und Nordische Geschichte sollte ein zentraler Zugriff ebenfalls möglich sein und wäre durch die Einbindung der überregionalen Verbundkataloge, der ZDB und des KVK gewährleistet. Nach Möglichkeit sollten auch die Bestände der Institutsbibliotheken einbezogen werden, selbst wenn diese Bibliotheken nicht der Fernleihe angeschlossen sind, da sie zum Teil Bestände besitzen, die in den Zentralbibliotheken nicht vorhanden sind. Auf diese Weise wäre zumindest der bibliografische Nachweis gewährleistet. Bei vorliegenden digitalisierten Datenbeständen wäre dies über die Verbundkataloge und den KVK bereits realisiert. Bibliotheksbestände fachlich angrenzender Sondersammelgebiete oder Bibliotheken mit Spezialbeständen wie der Landesbibliotheken Schleswig-Holsteins und Mecklenburg-Vorpommerns sowie der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung sollten ebenfalls einbezogen werden. Eine Filterung der Bestände könnte über entsprechende Schlagwörter (z.B. Skandinavien) oder Systematik-konkordanzen erfolgen. Die Eingrenzung bei den Periodika könnte über die entsprechenden ZDB-Ländercodes vorgenommen werden.

Berücksichtigt werden sollten auch die Kataloge der Deutschen Bibliothek und der nordischen Nationalbibliotheken. Diese verfügen über das Pflichtexemplar ihres Landes und generieren in der Regel aus ihren Katalogdaten die Nationalbibliografien, so dass diese einen sehr guten Überblick über das Publikationsaufkommen ihres Landes geben. Der Sammelauftrag kann auch wie im Falle Schwedens die Graue Literatur sehr umfassend einschließen, da dort nicht die Verlage, sondern die Druckereien für die Abgabe der Pflichtexemplare zuständig sind. Auf diese Weise sammelt, erschließt und archiviert die Königliche Bibliothek

auch Publikationen wie Firmenschriften, Prospekte und Plakate, was sie gerade in Hinblick auf die Kulturwissenschaft als eine interessante Quelle auszeichnet. Zum Teil liegt dieses Material auch in digitalisierter Form vor.<sup>134</sup> Auch wenn dieses Material nicht bei der Erstellung der Nationalbibliografie berücksichtigt und es in LIBRIS meist nur in Sammeleinträgen verzeichnet wird, lässt sich anhand der Katalogeinträge im Vorhinein klären, ob ein Forschungsaufenthalt lohnend sein könnte.

Im Rahmen der Katalogrecherche sollten so weit möglich Bestandsangaben der SSG-Bibliothek bei der Ergebnisanzeige eingeblendet werden können, damit die Medieneinheiten oder Aufsatzkopien direkt aus dem Recherchevorgang heraus bestellt werden können. Damit wären die **Dokumentlieferdienste** als Dienstleistung in das Portal zu integrieren, die bisher zur Verfügung stehen können. Dazu zählen neben der Dokumentlieferung über den Leihverkehr auch die kostenpflichtigen Dokumentschnelllieferdienste Subito, GBV-direkt und der SSG-S, wobei letzterer auch die Direktlieferung von Monografien, also rückgabepflichtigem Material beinhaltet.<sup>135</sup>

Ein zweiter wichtiger Baustein des Portals wäre der Nachweis unselbständiger Literatur. **Aufsatzdatenbanken und Zeitschrifteninhaltsdienste** wie beispielsweise IBZ, IBR und Online Contents. Gerade in Zusammenarbeit mit Swets Information Services und dem GBV wäre ein Online Contents - Sondersammelgebiete-Dienst (OLC-SSG-Dienst) zu etablieren, welcher für andere Sondersammelgebiete bereits existiert.<sup>136</sup> Fachbezogene Auszüge aus der Datenbank Online Contents des Swets Information Services werden um die Zeitschriften ergänzt, die der kommerzielle Anbieter nicht im Programm führt, die jedoch bei der SSG-Bibliothek laufend gehalten werden. Die Inhaltsverzeichnisse dieser Fachzeitschriften werden von der SSG-Bibliothek eingescannt und nach einem OCR-Verfahren in die OLC-Datenbank integriert, welche für alle Einrichtungen des Wissenschafts- und Hochschulbereichs in der Bundesrepublik frei zugänglich ist. Aufgrund von Bestandsangaben seitens der SSG-Bibliothek können gewünschte

---

<sup>134</sup> Vgl. <http://www.kb.se>; Auf der anderen Seite können die Nationalbibliotheken ihrerseits von dem zukünftigen Fachbibliotheksportal profitieren, da dieses ihnen einen zentralen Informationszugriff auf ihre Länder betreffende deutschsprachige Schriften, auch Graue Literatur bietet. Das kann beispielsweise die Vervollständigung der Suecana-Sammlung der Königlichen Bibliothek in Stockholm erleichtern.

<sup>135</sup> Vgl. Jahresbericht der Zentralbibliothek : Universitätsbibliothek. - Jg. 2000/2001. - Kiel : Univ.-Bibl., 2001, S. 10.

Aufsätze über angeschlossene Dokumentlieferdienste direkt bei dieser bestellt werden. Liegt die Zeitschrift im elektronischen Volltext vor, kann der Aufsatz unter Berücksichtigung entsprechender Lizenzen direkt rezipiert werden oder der Nutzer kann zumindest auf einen Abstract zugreifen, der umfangreichere Informationen über den Artikel als die bibliografischen Angaben enthält. Dieser Dienst wäre an der Kieler UB verhältnismäßig einfach einzurichten. Zwar ist der Aufbau dieser Dienstleistung durch den Abgleich der Zeitschriftentitel zunächst arbeitsintensiv, doch handelt es sich hierbei um die Erweiterung eines bereits bestehenden Geschäftsgangs. Die Etablierung vollständig neuer Projekte wäre wesentlich aufwändiger. Zudem kann die Kieler Bibliothek hierbei auf die Erfahrungen anderer SSG-Bibliotheken mit solchen Diensten zurückgreifen. Danach wäre dieser Dienst in den Routinebetrieb aufzunehmen, wobei sich durch den Scannvorgang der Zugriff auf die Zeitschrift vor Ort verzögern wird und zu bedenken ist, welches Personal diesen Dienst übernehmen könnte. Auf jeden Fall würde das OLC-SSG für Skandinavistik und Nordische Geschichte das Dienstleistungsangebot der Kieler UB bereichern. Mit GBV direkt und dem SSG-S verfügt die UB Kiel bereits über die entsprechende Infrastruktur im Bereich der Dokumentlieferung. Neben kostenfreien Aufsatzdatenbanken wären auch kostenpflichtige einzubeziehen. Entsprechende Identifikations- und Abrechnungsverfahren sind in das System zu integrieren. Außerdem sollten auch Aufsatzdatenbanken und Zeitschrifteninhaltsdienste der nordischen Länder in das Portal eingebunden werden wie beispielsweise im Falle Schwedens ArtikelSök, welches die Suche im Freitext ermöglicht, und LIBRIS artikeldatabas. Die Einbindung dieser Datenbanken könnte das Potenzial um Zeitschriften erweitern, die nicht einmal die SSG-Bibliothek in ihrem Bestand führen kann. Ein entsprechender Abgleich wäre interessant und im Zuge der Projektumsetzung zu leisten.

Über ein weiteres Modul sollten wichtige **Fachbibliografien und Literaturdatenbanken** zugänglich gemacht werden, wobei das Angebot sowohl gedruckte Bibliografien als auch elektronische sowie Onlinedatenbanken enthalten sollte. In Annotationen können dem Portalanwender notwendige Informationen über Inhalt, Berichtszeitraum, Erschließungsgrad und Aktualität an die Hand gegeben werden. Ebenso sollten Angaben über Zugriffsmöglichkeiten an den Nutzer weitergegeben

---

<sup>136</sup> Vgl. [http://www.gbv.de/du/dbaseinfo/olc\\_ssg.html](http://www.gbv.de/du/dbaseinfo/olc_ssg.html).

werden. Der Zugriff auf Datenbanken sollte sich sowohl auf kostenfreie als auch kostenpflichtige beziehen, so dass auch in diesem Bereich entsprechende Identifikations- und Abrechnungsverfahren zu etablieren sind. Liegen Zugriffsbeschränkungen aus lizenzrechtlichen Gründen vor und beschränkt sich der Zugriff auf den Universitätscampus, sollten der SSG-Bibliothek entsprechende Recherchen in Auftrag gegeben werden können, was bisher über einen Mailservice möglich ist. Dieser sollte aber zugunsten eines Webformulars aufgegeben und mit Hilfe eines Checkbox-Verfahrens standardisiert werden. Der Auftraggeber kann durch Ankreuzen gewünschter Datenbanken die Suche einschränken. Ebenso sollten die Art und der Grad der Ergebnisaufbereitung wählbar sein. Dieser zusätzliche Dienst könnte aufgrund seines Mehrwerts und des erhöhten Personaleinsatzes durchaus kostenpflichtig sein. In diesem Kontext ist auch auf das Online Datenbanken-Verzeichnis Nordguide hinzuweisen, das ca. 1000 Datenbanken nachweist. Nordguide verzeichnet frei zugängliche Online-Datenbanken für die nordischen Länder zu 87 Themenbereichen und enthält Informationen zu den Datenbanken, den Produzenten und den Hosts. Die Recherche kann thematisch oder auf ein nordisches Land beschränkt werden.<sup>137</sup> Damit wird das Datenbankangebot auch der Zielgruppe Erwachsenenbildung und Wirtschaft gerecht.

Der zentrale Zugriff auf ausgewählte Internetquellen wäre über einen **Fachinformationsführer** zu realisieren, welcher alle fachlich relevanten Informationen aus dem WWW zum Kulturkreis Skandinavien nachweist. Inhaltlich sollten z.B. Datenbanken, Subject Gateways und thematische Sites, aber auch elektronische Werkausgaben (Projekt Runeberg<sup>138</sup>) und Zeitungen und Zeitschriften sowie Mediensammlungen auch mit Ton- und Bildaufnahmen enthalten sein. Eine Bewertung der Quellen sollte vorgenommen werden, auch wenn dies einen arbeitstechnischen Mehraufwand darstellt sowie Personal bindet und die Aufnahme einer Informationsquelle in den Fachinformationsführer an sich bereits ihren Wert anzeigt. Die Bewertung kann über Annotationen und Abstracts oder einem Sternchensystem wie bei den zuvor dargestellten Virtuellen Fachbibliotheken erfolgen. Die Qualitätskriterien des Fachinformationsführers müssten dabei dem

---

<sup>137</sup> Ratzek 2003, S. 339 - 340; Nordguide ist zu erreichen unter: <http://www.otilib-fi/nordinfo/nordguide>.

<sup>138</sup> Das Projekt Runeberg ist zu erreichen unter: <http://www.lysator.liu.se/runeberg>.

Portalanwender transparent gemacht werden, damit dieser seinerseits die Relevanz der Quelle für sich einschätzen kann. Um das Sammeln der relevanten Quellen zu erleichtern, könnte auf das Harvesting-Verfahren zurückgegriffen werden, so dass unter Vorgabe bestimmter zu berücksichtigender Server die Informationsquellen halbautomatisch in den Informationsführer integriert werden können. Aufgrund bereits im Portal enthaltener Informationsquellen kann auf die thematisch interessanten Server geschlossen werden.<sup>139</sup> Neben einer Schnellsuche sollten die Informationsquellen thematisch und formal recherchierbar sein, wobei sowohl eine einfache als auch eine ausführliche Suchmaske implementiert sein sollten. In Anlehnung an vorhandene Standards sollte der formalen Erschließung das Dublin Core Metadaten-set zugrunde liegen. Als Klassifikation bietet sich die Systematik der Kieler SSG-Bibliothek an. Ein Browsing-Zugriff auf den Verbundkatalog des GBV wäre dagegen nur über eine entsprechende Konkordanz möglich, da die Kieler UB ihren Bestand nicht mit der im Verbund verwendeten Basisklassifikation erschließt.<sup>140</sup> Obwohl es sich beim Sondersammelgebiet Skandinavien um ein regionales Sammelgebiet handelt und dort bei den Publikationen auch weiterhin der Schwerpunkt auf den Printmedien liegen wird, wird eine Zweiteilung des Fachinformationsführers wie bei der Virtuellen Fachbibliothek VLib AAC nicht notwendig sein. Ein zusammenhängender Fachinformationsführer wäre für den Kulturkreis Skandinavien ausreichend, da das Informationsaufkommen nicht mit dem des angloamerikanischen Raums zu vergleichen ist. Eine arbeitstechnische Zweiteilung in der Erstellung und Pflege der einzelnen Themengebiete Nordische Geschichte und Nordische Philologie wäre dagegen denkbar, zumal der Lehrstuhl für Nordische Geschichte in Greifswald bereits die Betreuung der Virtuellen Bibliothek Nordische Geschichte übernommen hat.<sup>141</sup> Eine Zusammenarbeit mit Clio-online, wie es die VLib AAC praktiziert, wäre ebenfalls anzustreben. Um eine größtmögliche Aktualität zu erzielen, sollte neben den regelmäßigen Linkkontrollen auch ein Wiedervorlagesystem der Internetquellen implementiert sein. Nach einem bestimmten Rhythmus wird so die fachliche Relevanz der Informationen erneut bewertet. Über den Aktualitätsstand der Informationsquellen sollte der

---

<sup>139</sup> Vgl. Christof 2003, S. 1070; Die Königliche Bibliothek in Stockholm hat es dagegen wesentlich einfacher, da sie bei der Sammlung der Websites alle Seiten mit schwedischen oder schwedenbezogenen Domänen berücksichtigen kann.

<sup>140</sup> Mündliche Quelle: Dr. Justus-Andreas Grohmann.

<sup>141</sup> Vgl. <http://www.uni-greifswald.de/~skanhist/vlg-nord.html>.

Portalanwender informiert werden, damit er seinerseits die Quelle bewerten kann. Zu bedenken ist hier sicherlich, dass diese Dienstleistung sehr personalintensiv ist. Deshalb ist es sinnvoll, beim Aufbau des Fachinformationsführers die Fachreferenten anderer Hochschulstandorte und Fachvertreter einzubinden.

Über den Fachinformationsführer hinausgehend sollten zusätzlich **fachliche Suchmaschinen** in das Virtuelle Fachbibliotheksportal eingebunden werden, so dass zusätzliche Informationsquellen erschlossen werden können, die das Informationsspektrum erweitern und die Informationserfassung über die (personelle) Kapazität des Fachbibliotheksportals hinaus ermöglichen.

Auch wenn der Adressatenkreis schwerpunktmäßig Bedarf an gedruckten Publikationen hat, sollte ein **Volltextserver** für genuin elektronische und nachträglich digitalisierte Publikationen im Rahmen des Portals zur Verfügung stehen. Zukünftig wird auch im geisteswissenschaftlichen Bereich das virtuelle Arbeiten und Kommunizieren (Pre-Print-Server) stärker etabliert sein. Einige Bibliotheken bieten bereits die Hochschulschriften ihrer Universität und andere Bestände in digitaler Form an. Die Digitale Bibliothek der Universität Kiel wird es zukünftig ermöglichen, neben dem Bestand des Sondersammelgebiets auch die Forschungsergebnisse des Nordischen Instituts und des Historischen Seminars virtuell zur Verfügung stellen zu können. Auf Dissertationen kann bereits jetzt virtuell über den Hochschulserver mit einem entsprechenden Nachweis im OPAC der UB zugegriffen werden.<sup>142</sup> Herausragende Seminararbeiten, Vorträge, Vorlesungsskripte und Aufsätze der örtlichen Wissenschaftler müssten hinzukommen. Damit wäre ein erster Anfang gemacht. Ziel sollte es allerdings sein, über die enge Zusammenarbeit mit dem Institut vor Ort hinaus auch die Forschungsergebnisse der anderen deutschsprachigen Skandinavistik-Institute sowie der Lehrstühle für Nordische Geschichte zu integrieren, um das Wissenschaftsportal für den Kulturkreis Skandinavien optimal zu gestalten und alle Fachvertreter in die wissenschaftliche Diskussion einzubeziehen. Dieses Informationsangebot ist jedoch nur arbeitsteilig in Kooperation mit den Wissenschaftlern und Fachreferenten der anderen Hochschulen zu leisten. Erfahrungsberichte anderer Projekte wie UrMEL in Jena oder MILESS in Essen können dabei vor allem hinsichtlich Datenformaten, Erschließung und

---

<sup>142</sup> Vgl. <http://www.uni-kiel.de/ub/digiport/SSG/ssg.html> sowie <http://e-diss.uni-kiel.de/philos.fak.html>.



Langzeitarchivierung hilfreich genutzt werden.<sup>143</sup> In diesem Zusammenhang ist es wichtig, den aktuellen Status jeder einzelnen Information offen zu legen, um diese bewerten zu können. Entsprechende Managementsysteme sind deshalb zu implementieren. Das Interesse an einem Volltextserver für Graue Literatur zeigt auch die Website „Hausarbeiten.de“<sup>144</sup>, die unter anderem Seminararbeiten zur Skandinavistik und zur Nordischen Geschichte vermittelt. Während die bibliografischen Daten hier kostenfrei sind, ist der Zugriff auf den Volltext oft kostenpflichtig. Im Umfeld des zukünftigen Wissenschaftsportals wäre der Zugang zu Informationen, die im Rahmen der universitären Forschung und Lehre entstehen, dagegen kostenfrei zu realisieren. Die Science Community ist an die Vorzüge, aber auch an die problematischen Seiten (Langzeitarchivierung) des Publizierens im Hochschulbereich heranzuführen, um dessen Attraktivität zu erhöhen. Mit einem entsprechenden Portal, das zu dem fachorientierten Einstiegspunkt für die Fachvertreter werden soll, sollte dies langfristig realisierbar sein, obwohl Geisteswissenschaftler schwerpunktmäßig immer auf die Printmedien zurückgreifen werden.

Zusätzlich zum Volltextserver sollten auch die entsprechenden **Fachausschnitte aus der EZB** als eigenes Element im Virtuellen Fachbibliotheksportal enthalten sein, um in diesen gezielt recherchieren zu können.

Zu den bisher dargestellten Grundmodulen sollten weitere Module ergänzend hinzutreten, um ein umfassendes Informationsportal entstehen zu lassen. Diese müssen nicht notwendigerweise sofort und vollständig von der SSG-Bibliothek selbst erarbeitet werden.

In dem neu gegründeten Fachverband Skandinavistik<sup>145</sup> stünde nunmehr für den Bereich der Nordischen Philologie ein kompetenter Kooperationspartner zur Verfügung, der den Bereich der Fachinformation übernehmen könnte. Mit seiner Hilfe ließe sich ein Interface etablieren, an dem Informationen über Fachvertreter, Fachbereiche und Forschungsstätten, Konferenzen, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Stellenangebote sowie Kommunikationsmöglichkeiten gebündelt zur Verfügung stünden. Neben Links zu den Instituten und Informationen zu

---

<sup>143</sup> Vgl. Kuhles, Gabor / Sabine Wefers: Verwaltung, Erschließung und Archivierung multimedialer Dokumente in UrMEL. - In: ABI-Technik 21 (2001), H. 3. - S. 219 - 231 sowie Herzog, Rainer / Michael Lörzer / Sabine Wefers: Die multimediale Bibliothek am Beispiel der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena. - In: Bibliothek 26 (2002), H. 2. - S. 124 - 136.

<sup>144</sup> Vgl. <http://www.hausarbeiten.de>.

Forschungsprojekten, Publikationsvorhaben und geplanten Tagungen sind der Aufbau einer Diskussionsplattform anhand von Foren und Mailinglisten sowie die Verbreitung von Stellenanzeigen geplant. Somit könnte der Fachverband den Aufbau und die Pflege einer **Experten- und Fachbereichsdatenbank** übernehmen. Da der Verband noch recht jung und gerade dabei ist, seine Dienste zu etablieren, wäre der Zeitpunkt günstig, die Kooperation zu suchen und gemeinsame Ziele abzustecken. An diesem Punkt böte es sich möglicherweise an, einheitliche Standards und die technische Ausstattung abzustimmen, um notwendige Schnittstellen zu definieren, Doppelarbeit zu vermeiden und die bestmögliche Nutzung realisieren zu können. Sinnvoll wäre es, nicht nur die entsprechenden Links systematisch geordnet anzubieten, sondern über eine Suchoberfläche die gezielte chronologische und sachliche Recherche innerhalb der Daten zu ermöglichen, die dazu in Datenbanken organisiert sein sollten. Voraussetzung hierfür wäre auch eine Normierung der Homepages. Wünschenswert wäre es zudem, an dieser Stelle auch Informationen zu Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten zusammenzufassen. Hierzu könnten neben den bereits oben erwähnten Stellenanzeigen Informationen zu Aufbaustudiengängen, Sprachkursen oder Schulungsangeboten (z.B. der Umgang mit isländischen Sonderzeichen im Rahmen der Textedition) gehören. Als Kooperationspartner für die Nordische Geschichte käme neben dem Fachverband der Historiker<sup>146</sup> die Virtuelle Bibliothek Nordeuropäische Geschichte in Frage, die vom Lehrstuhl für Nordische Geschichte der Universität Greifswald betreut wird. Sie bündelt Information über Wissenschaftler, Institutionen, Forschungsprojekte und Tagungen an einer Stelle und stellt ebenfalls den Dialog zwischen den Fachvertretern über Mailinglisten und Foren her.<sup>147</sup> Des Weiteren wäre die Abteilung Schleswig-Holstein der Virtual Library Geschichte einzubinden, deren Pflege die Syddansk Universitet in Esbjerg übernommen hat.<sup>148</sup> Auch sie stellt Links zu Institutionen, Forschungsstätten, Veranstaltungen und Fachvertretern zusammen, wobei sowohl dänische als auch deutsche Websites berücksichtigt werden.

Das Virtuelle Fachbibliotheksportal sollte gerade in Hinblick auf die neu eingerichteten Bachelorstudiengänge zusätzlich eine Plattform für **Online-Tutorials**

---

<sup>145</sup> Dieser ist zu erreichen unter: <http://www.skandinavistik.org>.

<sup>146</sup> Vgl. Verband der Historiker: <http://www.vhd.gwdg.de>.

<sup>147</sup> Vgl. <http://www.uni-greifswald.de/~skanhist/vlg-nord.html>.

darstellen. Über diese wäre es dem Portalnutzer möglich, sich interaktiv zu bestimmten Themengebieten zu informieren, sein aktuelles Wissen zu überprüfen und sich neues Wissen anzueignen. Dabei sollten inhaltlich zwei Kursarten unterschieden werden. Zum einen wäre im Rahmen der Nutzerschulung eine Einführung in die wichtigsten Informationsmittel des Faches anzubieten wie es beispielsweise LOTSE oder die Virtuelle Fachbibliothek Politikwissenschaft vorsehen. Diese Lerneinheiten geben unter anderem Antwort auf Fragen im Bereich der Literaturrecherche und Dokumentlieferung, ermöglichen die Übersicht über die fachbezogenen E-Zeitschriften und weisen auch den Weg zu den fachlich relevanten Diskussionsforen und Forschungsprojekten.<sup>149</sup> Zum anderen wären Onlinekurse zu verschiedenen fachlichen Themen sinnvoll. Hierzu gehört das oben erwähnte virtuelle Seminar der Humboldt-Universität. Aber auch Unterrichtseinheiten zu fachlichem Grundwissen wie bestimmte Literaturepochen oder historische Daten sowie Sprachkurse wären denkbar.<sup>150</sup> Ebenso könnte eine Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten in diesem Kontext umgesetzt werden. Die Tutorials können auf verschiedene Kooperationspartner verteilt erarbeitet und über das Portal allen zentral zur Verfügung gestellt werden. Auf diese Weise kann Doppelarbeit vermieden und Synergieeffekte können ausgeschöpft werden. Zudem wäre den Skandinavistik-Instituten eine lokale Schwerpunktsetzung möglich, ohne die Lehre zu einseitig gestalten zu müssen. Genau dies ist das erklärte Ziel des Informationsportals Kompetenznetzwerk Skandinavistik.

„Der Einsatz neuer Medien dient primär dem Ziel einer Steigerung der Qualität und der inhaltlichen Vielfalt des Studiums in der zweiten Studienphase der B.A.- und M.A.-Studiengänge. In dieser Phase (ab dem 5. Semester) sind Breite, Vielfalt und Qualität des Studienangebots entscheidende Kriterien für ein anspruchsvolles und attraktives Studium. Die Vernetzung ermöglicht eine stärkere lokale Profilbildung der skandinavistischen Institute und Abteilungen. Dies fördert ihr interdisziplinäres Wirkungspotential.“<sup>151</sup>

Die Kurse wären außerdem im lokalen Bibliothekskatalog und im Fachinformationsführer nachzuweisen, um die Information über ihre Existenz so weit wie

---

<sup>148</sup> Vgl. <http://websrv5.sdu.dk/mrh/vlsh>.

<sup>149</sup> Vgl. <http://www.uni-muenster.de/ULB/bibliothek/projekte/lotse.html> sowie Christof 2002, S. 1074 - 1075.

<sup>150</sup> Vgl. zum Beispiel das Angebot des Kieler Zentrums für Fremdsprachenausbildung, IT und Medieneinsatz (ZFIM), das allerdings nicht speziell auf die Nordistik und die Nordische Geschichte ausgerichtet ist: <http://www.zfim.uni-kiel.de>; Vgl. auch <http://www.skandinavistik.net>.

<sup>151</sup> Vgl. <http://www.skandinavistik.net/projekt>.

möglich streuen zu können. Ohne entsprechende Informationspolitik stehen Aufwand der Erarbeitung und Nutzen in keinem sinnvollen Verhältnis.

Um das Angebot des Virtuellen Fachbibliotheksportals abzurunden, sollten neben den Dokumentlieferdiensten weitere Dienstleistungen zur Verfügung stehen. Dazu zählt zum einen eine **Informationsseite**, die Angaben zu Inhalt und Umfang des Informationsportals macht sowie das Impressum enthält. Außerdem sollte sie Hinweise auf Förderer und Kooperationspartner geben. Wichtig ist ebenfalls, hier Kontaktmöglichkeiten aufzuzeigen und Ansprechpartner zu nennen. Informationen zu aktuellen Änderungen und Neuerungen sollten zudem regelmäßig in einem **Newsletter** publiziert werden, der über ein Abonnement dem Portalanwender automatisch zu Verfügung gestellt werden sollte. Zum anderen sollten die elektronischen **Neuerwerbungslisten** der SSG-Bibliothek auch über einen Pushdienst angeboten werden. Bisher können diese nur vom Nutzer aktiv abgerufen werden. Ein Abonnement der Neuerwerbungslisten ließe sich über ein entsprechendes Webformular umsetzen, das hierfür entwickelt werden müsste. Der Nutzer bestellt darüber in einem festgelegten Turnus eine Zusammenstellung aller Neuzugänge zu seinem gewünschten Themengebiet. Ein Desiderat wäre außerdem die Speicherung abgearbeiteter Suchanfragen und die **automatische Wiederholung der Recherche** nach einem durch den Benutzer festgelegten zeitlichen Rhythmus. Das Ergebnis dieser Recherche sollte dem Portalanwender per Mail zugestellt werden. Schließlich sollte es dem Nutzer möglich sein, mit Hilfe eines Checkbox-Verfahrens sein eigenes **Informationsprofil** zu definieren und seine eigene Startseite zu generieren. Darin könnte zusätzlich ein E-Mail-Account integriert sein. Mit Hilfe dieser kundenspezifischen proaktiven Informationsdienstleistung könnte Kundenbindung betrieben werden, die allerdings andere Verwendung finden muss als die kommerzielle Nutzung anderer Portale. Sicherlich müssen auch für solch ein umfangreiches Projekt Fördergelder eingeworben werden, doch sollte hier der wissenschaftliche Aspekt im Vordergrund stehen. Gerade die Befreiung von allem Ballast im WWW und die gezielte Versorgung mit qualitativ hochwertigen Informationen sprechen für dieses Informationsportal und gegen jegliche kommerzielle Werbung.

### 5.3. Die Struktur des Portals

Die Etablierung einer virtuellen Informationsinfrastruktur für den Kulturkreis Skandinavien kann auf den bereits vorhandenen Strukturen und Informationsangeboten unter Nutzung von Synergieeffekten aufbauen.

Die Federführung sollte dabei bei der SSG-Bibliothek in Kiel liegen, da es nach der Bibliothekspolitik der DFG zu ihrem Aufgabenspektrum gehört, einen einheitlichen Zugang zur gesamten fachrelevanten Information zu etablieren. Es bietet sich zudem an, auf bereits bestehende Sammlungen und Dienstleistungen aufzubauen und diese um entsprechende Elemente zu erweitern. Andererseits übernimmt die SSG-Bibliothek Koordinationsaufgaben. Sie braucht nicht alle Dienstleistungsangebote selbst zu entwickeln und anzubieten, sie kann sich auch wie zum Beispiel bei der Führung von Tagungskalendern und Expertendatenbanken auf ihre Rolle als Informationsvermittlerin beschränken. Die Pflege der Links und die Koordination des Projektes erfordern ohnehin genug Kapazitäten zeitlicher und personeller Art.

Das Virtuelle Fachbibliotheksportal sollte möglichst modular aufgebaut sein, um weitere Elemente später leichter integrieren zu können. Auf diese Weise können zukünftige Kooperationspartner ebenfalls einfacher am Aufbau und der Weiterentwicklung des Portals beteiligt werden. Zudem lassen sich nicht alle gewünschten Elemente gleich zu Beginn implementieren, so dass ein modularer Aufbau für die Veränderungsfähigkeit des Systems von Vorteil ist.

Außerdem ist es sinnvoll, den Aufbau und die Pflege des Portals auf ein breites Fundament zu stellen und neben der SSG-Bibliothek sowohl die Fachreferenten als auch die Fachvertreter der anderen „skandinavistischen“ Hochschulstandorte einzubinden. Auf diese Weise wird die gesamte Science Community an der Entwicklung ihres Fachinformationsportals beteiligt. Das Fachgebiet ist zwar inhaltlich sehr weit gefasst, doch ist die Anzahl seiner Fachvertreter weiterhin übersichtlich. Gerade die Erschließung der Informationsquellen im Internet könnte, wie das Beispiel des NedGuide zeigt, kooperativ erfolgen. Entsprechende Onlineformulare für die Übermittlung der Quellen und im Falle der kooperativen Partner auch für die Übermittlung der Metadaten wären zu entwickeln. Voraussetzung hierfür ist die Bereitschaft zu einer langfristigen Zusammenarbeit, ein vernünftiges Kommunikationsinstrument sowie die Etablierung klarer Strukturelemente.

Zudem kann eine Institution allein nicht den Anforderungen an Inhalt und Aktualität gerecht werden, besonders dann nicht, wenn tatsächlich alle möglichen Portalmodule realisiert werden. Der Aufbau eines Volltextservers mit allen relevanten Dokumenten ließe sich ohnehin nur kooperativ bewerkstelligen. Auch das Problem der Langzeitarchivierung ist nur gemeinschaftlich zu lösen.

Die Recherche im Virtuellen Fachbibliothekportal sollte getrennt in den einzelnen Elementen möglich sein. Dazu sollte es eine übergeordnete Metasuchmaschine geben, die eine zeitgleiche Recherche in allen Modulen nach dem Verfahren des KVK ermöglicht. Dem Nutzer wird es so möglich sein, die einzelnen Module nach freier Wahl gezielt anzusprechen. In diesem Zusammenhang wäre es wünschenswert, vor der Ergebnisanzeige eine Dublettenkontrolle durchführen zu lassen, um eine bessere Übersichtlichkeit zu erzeugen. Dies erfordert allerdings entsprechende technische Voraussetzung und kann zudem zu langen Wartezeiten führen, da die Antworten aller ausgewählten integrierter Kataloge abgewartet werden müssten.

Der Einbezug ausländischer Forschungseinrichtungen und Institute wäre im Fall des Kulturkreises Skandinavien wegen der fünf Nationen sehr umfangreich, aber dennoch sinnvoll. Auf die Nationalbibliotheken, die staatlichen Kulturinstitutionen sowie Nordisk Kulturråd mit ihrem umfangreichen Informationsangebot sollte nicht verzichtet und gerade die kulturellen Netze der nordischen Länder wie z.B. Kulturnät Sverige<sup>152</sup> sollten in das Portal eingebunden werden.

Die Benutzerführung der Portaloberfläche sollte mehrsprachig angelegt sein. Neben der deutschen Sprache könnten das Isländische und eine der skandinavischen Sprachen vertreten sein, da diese aufgrund der Ähnlichkeiten der skandinavischen Sprachen von den anderen zumindest lesend verstanden wird. Wünschenswert wäre allerdings die Einbindung aller skandinavischen Sprachen. Eine Benutzerführung in Englisch wäre außerdem vorteilhaft, da somit ein weiterer Interessentenkreis, nämlich die angloamerikanische Skandinavistik angesprochen werden kann. Die Annotation der Informationsquellen sollte auf Deutsch erfolgen, um die Übersetzungsarbeit auf ein Mindestmaß zu reduzieren. Das Portal ist zudem an den Bedürfnissen der deutschsprachigen Wissenschaft ausgerichtet, die damit die Hauptzielgruppe stellt. Diese Dienstleistung der mehrsprachigen Benutzerführung

---

<sup>152</sup> Kulturnät Sverige ist zu erreichen unter: <http://www.kultur.nu>.

erfordert einen enormen Zeitaufwand und bindet Personal, das zudem über entsprechende Sprachkenntnisse verfügen muss. Studierende der Skandinavistik vor Ort könnten als Bibliothekshilfskräfte in die Übersetzertätigkeit eingebunden werden. Entsprechende Werkverträge könnten aber auch mit externen Firmen abgeschlossen werden. Dies gilt sowohl für die Zeit der Erstellung der Seiten als auch für deren spätere Pflege. Der Zeit- und Arbeitsaufwand ist nicht zu unterschätzen, zudem es sich hier um einen kontinuierlichen Service seitens des Portalanbieters handelt. Wenn man sich zudem die Entwicklungen von Websites ansieht, wird die Oberfläche in Struktur und Aussehen über die Zeit hinweg ständig verändert werden, um technischen Entwicklungen, den Entwicklungen der Bibliothek und nicht zuletzt den ästhetischen Ansprüchen, auch der Benutzer, Rechnung zu tragen. Auch dies ist bei der Entscheidung über die Anzahl der verschiedensprachigen Oberflächen zu berücksichtigen.<sup>153</sup>

Selbst wenn an dieser Stelle nur ein theoretisches Konzept für ein Virtuelles Fachbibliotheksportal angeboten werden kann und dieses von der Realisierung weit entfernt ist, ist es interessant, bereits hier über einen möglichen Namen des Portals nachzudenken. In Anlehnung an das Portal für den Niederländischen Kulturkreis wäre der Arbeitstitel SkanGuide denkbar, wobei die Bezeichnung Skan für Skandinavien steht. Das Wort „guide“ ist in allen fünf nordischen Sprachen enthalten und bedeutet so viel wie Fremdenführer. Ein Rückgriff auf die englische Sprache wäre somit nicht notwendig. Allerdings fehlt hier die Anspielung an das Internet, wie sie mit dem Wort NedGuide erfolgt, zu dem in schöner Doppeldeutigkeit zu den Niederlanden.<sup>154</sup>

---

<sup>153</sup> Im Rahmen des Projekts Kulturarw<sup>3</sup> der Königlichen Bibliothek in Stockholm (<http://www.kb.se>) ist es beispielsweise möglich, die Entwicklung schwedischer Websites seit 1998 zu verfolgen. Dies ist jedoch aus rechtlichen Gründen bisher leider noch nicht über das WWW möglich.

<sup>154</sup> Vgl. Tiedau / Boekhorst 2000, S. 1688.

## 6. Zusammenfassung und Schlussbetrachtung

In der vorliegenden Arbeit wird ein Konzept für das Virtuelle Fachbibliothekportal für den Kulturkreis Skandinavien entwickelt. Ausgangspunkt für diese Konzeption sind das erweiterte Aufgabenspektrum der SSG-Bibliotheken als Reaktion auf veränderte Informations- und Kommunikationsstrukturen im Wissenschaftsbereich, der Bedarf eines zentralen Einstiegspunkts für die Recherche nach relevanter wissenschaftlicher Fachinformation sowie die noch fehlende Existenz eines solchen Portals für das Fachgebiet Skandinavistik und den skandinavischen Kulturkreis. Ziel des vorgestellten Fachbibliotheksportals ist es, qualitativ hochwertige Fachinformation für den Kulturkreis Skandinavien in einer strukturierten Form zugänglich zu machen. Dabei wird sowohl auf theoretische Grundlagen hinsichtlich Portaltypen Bezug genommen als auch auf bereits realisierte Virtuelle Fachbibliotheken wie die VLib AAC und NedGuide zurückgegriffen.

Ziel der Arbeit ist die Darstellung einer Maximallösung, auch wenn diese nur langfristig sowie mit entsprechender finanzieller und personeller Ausstattung umgesetzt werden kann. Trotzdem sollten die technischen Möglichkeiten ausgeschöpft und die Integration von Personalisierungsoptionen und Elementen des E-learning realisiert werden, damit ein Portal und keine Virtuelle Fachbibliothek entsteht, auch wenn die meisten Vertreter der Geisteswissenschaften bisher noch zögerlich davon Gebrauch machen.

An dem inhaltlichen Aufbau des Portals sollten neben der federführenden SSG-Bibliothek auch die Fachreferenten der anderen Hochschulstandorte eingebunden werden. Auf diese Weise ließe sich Doppelarbeit vermeiden und ein zentraler und umfassender Informationsdienst etablieren. Bestehende Datensammlungen wie das Nordeuropa-Portal an der Humboldt-Universität sind dabei unbedingt zu berücksichtigen.

Der Aufbau eines Virtuellen Fachbibliotheksportals verpflichtet die daran beteiligten Kooperationspartner. Die kontinuierliche und intensive Beteiligung aller Partner ist in diesem Zusammenhang eine wesentliche Voraussetzung. Ziel ist es schließlich, das Portal für die Wissenschaftler und Informationssuchende zu etablieren. Der Aufbau dieser fachlichen Infrastruktur setzt Kontinuität und Weiterentwicklung voraus. Aus diesem Grund müssen weitere Vorüberlegungen und



Machbarkeitsstudien durchgeführt werden. Auch bei der Einbindung von Kooperationspartnern muss ein langfristiges Konzept entwickelt werden. Nur kontinuierlich zur Verfügung stehende potentielle Partner sollten deshalb eingebunden werden.

Die Ergebnisse dieser Arbeit können nur als theoretische Vorüberlegungen verstanden werden. Sie beinhaltet eine erste Sondierung der Ausgangssituation. Für die Verwirklichung eines Wissenschaftsportals für den Kulturkreis Skandinavien reichen Websiteanalysen nicht aus, so wie Gespräche mit nur wenigen Fachvertretern nicht repräsentativ sein können. Vor der Realisierung ist eine umfassende Befragung der Wissenschaftler notwendig, um das Portal nicht an der Zielgruppe vorbei, sondern kundengerecht und in Kooperation mit den Fachwissenschaftlern zu konzipieren.

Enge Bezüge bestehen gerade hinsichtlich der Nordischen Geschichte zu Greifswald und damit zur SSG-Bibliothek für den Kulturkreis Baltische Länder. Womöglich ließe sich das vorgestellte Fachbibliotheksportal abgesehen von der Einbindung in vascoda in ein größeres Portal zum gesamten nordischen Kulturkreis integrieren. Das relativ spät gegründete Nordeuropa-Institut der Humboldt-Universität ist mit seinen dort vertretenen Fachbereichen sicherlich ein Fingerzeig in diese Richtung, wobei nach der Berliner Sicht im Kontext Nordeuropas allerdings neben Skandinavien und den Baltischen Ländern auch der Norden Deutschlands und Russlands einzubeziehen wären. Auf diese Weise müsste die Konzeption des entsprechenden Portals sehr umfassend sein und auf sehr viele Kooperationspartner verteilt werden. Da bereits eine Virtuelle Fachbibliothek für Osteuropa (ViFaOst) existiert, bietet sich dagegen ein gemeinsames Portal mit dem Kulturkreis Baltische Länder an, zumal kulturelle und historische Verbindungen zwischen Skandinavien und dem Baltikum gegeben sind. In diesen Kontext wären allerdings auch die Sondersammelgebiete Finnougristik, Allgemeines für das Teilgebiet Sprache, Literatur und Volkskunde der Samen, Finnland und Estnische Sprache und Literatur vollständig einzubeziehen, so dass ebenfalls die SUB Göttingen eingebunden werden müsste. Auf diese Weise wäre eine sehr erfahrene und kompetente Bibliothek am Aufbau des Virtuellen Fachbibliotheksportals beteiligt.

## Abkürzungsverzeichnis

BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
CD-ROM	Compact-disk-read only memory
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DOI	Document Object Identifier
E-Zeitschriften	Elektronische Zeitschriften
EU	Europäische Union
EWG	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
EZB	Elektronische Zeitschriftenbibliothek
GBV	Gemeinsamer Bibliothekverbund
IBZ	Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur aus allen Gebieten des Wissens
IBR	Internationale Bibliographie der Rezensionen wissenschaftlicher Literatur
IuK-Bereich	Informations- und Kommunikations-Bereich
KVK	Karlsruher Virtueller Katalog
LIBRIS	Library Information System
LOC	Library of Congress
LOTSE	Library Online Tour & Self-Paced Education
MILESS	Multimedialer Lehr- und Lernserver Essen
NRW	Nordrhein-Westfalen
OAI	Open Archive Initiative
OCR	Optical Character Recognition
OLC	Online Contents
OPAC	Online Public Access Catalog

PURL	Persistent Uniform Resource Locator
RSWK	Regeln für den Schlagwortkatalog
SSG-Bibliothek	Sondersammelgebietsbibliothek
SSG-FI	Sondersammelgebiet-Fachinformation
SSG-S	Sondersammelgebiet-Schnelllieferdienst
SUB	Staats- und Universitätsbibliothek
SWD	Schlagwortnormdatei
UB	Universitätsbibliothek
ULB	Universitäts- und Landesbibliothek
URL	Uniform Resource Locator
UrMEL	University Multimedia Electronic Library
URN	Uniform Resource Name
ViFaOst	Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa
Vlib AAC	Virtuelle Fachbibliothek Anglo-Amerikanischer Kulturraum
WEBIS	Web Bibliotheksinformationssystem
WWW	World Wide Web
ZDB	Zeitschriftendatenbank
ZfBB	Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie
ZFIM	Zentrum für Fremdsprachenausbildung, IT und Medieneinsatz
ZNS	Zentrum für Nordische Studien

## Literatur- und Quellenverzeichnis

Alle zitierten Internetquellen wurden zuletzt am 29. Januar 2005 aufgesucht.

### Literatur

Bericht der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft : über ihre Tätigkeit vom 1. März 1949 bis zum 31. März 1950. - Bad Godesberg : Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, 1950

Bericht der deutschen Forschungsgemeinschaft über ihre Tätigkeit. - Jg. 1963. - Bad-Godesberg : Dt. Forschungsgemeinschaft, 1964

Boekhorst, Peter te: NedGuide - Die Virtuelle Fachbibliothek Niederländischer Kulturkreis. - <http://www.nedguide.de>

Braunert, Horst: Bericht über die Sonderforschungsbereiche an der Universität Kiel. - In: Christiana Albertina N.F. 17 (1974), H. 1. - S. [47] - 146

Bülck, Rudolf: Geschichte der Kieler Universitätsbibliothek / hrsg. von Wilhelm Klüver. - Eutin : Burkhardt, 1960

Busse, Gisela von: Memorandum über Grundgedanken und Fortführung des Sondersammelgebietsplanes. - In: Fünfzehn Jahre Bibliotheksarbeit der Deutschen Forschungsgemeinschaft : 1949 - 1964 ; Ergebnisse und Probleme / hrsg. von Wieland Schmidt ... - Frankfurt am Main : Klostermann, 1966. - (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie ; Sonderh. 4). - S. [46] - 64

Butt, Wolfgang: Die Neuskandinavistik in der Bundesrepublik Deutschland. - In: Die Skandinavistik zwischen gestern und morgen : Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektiven eines „kleinen Faches“ / Bernd Henningsen ... (Hrsg.). - Sankelmark : Akad. Sankelmark, 1984. - (Schriftenreihe der Akademie Sankelmark ; N.F. 59). - S. 11 - 23

Christof, Jürgen: ViFaPol - Virtuelle Fachbibliothek Politikwissenschaft. - In: Bibliotheksdienst 37 (2003), H. 8/9. - S. 1066 - 1076

Durand, Frédéric: Nordistik : Einführung in die skandinavischen Studien ; Vortrag, gehalten an dem Mentorenabend der Carl Friedrich von Siemens Stiftung in München-Nymphenburg am 2. November 1978 / mit Beitr. von Kurt Schier ... - München-Nymphenburg : Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung, 1983

Eck, Reimer / Alexander Huber: Die Virtuelle Fachbibliothek Anglo-Amerikanischer Kulturkreis, Fachgebiet Anglistik (=VLib-AAC Lit) bei der SUB Göttingen : Konzeption, derzeitige Komponenten, übergreifende Suchmaschine. - In: Bibliotheksdienst 35 (2001), H. 1. - S. 38 - 48

- Empfehlungen zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken / Wissenschaftsrat. - Greifswald, 2001. - [www.wissenschaftsrat.de/texte/4935-01.pdf](http://www.wissenschaftsrat.de/texte/4935-01.pdf)
- Enderle, Wilfried: Quo vadis SSG? : die deutsche Sondersammelgebietsbibliothek auf dem Weg zur virtuellen Fachbibliothek. - In: Die Rolle der Archive in Online-Informationssystemen : Beiträge zum Workshop im Staatsarchiv Münster ; 8. - 9. Juli 1998 / hrsg. von Frank M. Bischoff ... - Münster : Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv, 1999. - S. [101] - 134
- Henningsen, Bernd / Rainer Pelka: Einleitung. - In: Die Skandinavistik zwischen gestern und morgen : Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektiven eines „kleinen Faches“ / Bernd Henningsen ... (Hrsg.). - Sankelmark : Akad. Sankelmark, 1984. - (Schriftenreihe der Akademie Sankelmark ; N.F. 59). - S. 5 - 10
- Henningsen, Bernd: Nordeuropa-Studien : die Skandinavistik als Kulturwissenschaft. - In: Die Skandinavistik zwischen gestern und morgen : Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektiven eines „kleinen Faches“ / Bernd Henningsen ... (Hrsg.). - Sankelmark : Akad. Sankelmark, 1984. - (Schriftenreihe der Akademie Sankelmark ; N.F. 59). - S. 81 - 97
- Herzog, Rainer / Michael Lörzer / Sabine Wefers: Die multimediale Bibliothek am Beispiel der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena. - In: Bibliothek 26 (2002), H. 2. - S. 124 - 136
- Information vernetzen - Wissen aktivieren : strategisches Positionspapier / Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). - Bonn, September 2002. - [http://www.bmbf.de/pub/information\\_vernetzen-wissen\\_aktivieren.pdf](http://www.bmbf.de/pub/information_vernetzen-wissen_aktivieren.pdf)
- Jahresbericht der Zentralbibliothek : Universitätsbibliothek. - Jg. 2000/2001. - Kiel : Univ.-Bibl., 2001
- Kooperationsvereinbarung zur Förderung von Informationsverbünden und Virtuellen Fachbibliotheken durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). - Bonn, Jahr 2001. - [http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche\\_infrastruktur/lis/download/kooperationsvereinbarung.pdf](http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/kooperationsvereinbarung.pdf)
- Kuhles, Gabor / Sabine Wefers: Verwaltung, Erschließung und Archivierung multimedialer Dokumente in UrMEL. - In: ABI-Technik 21 (2001), H. 3. - S. 219 - 231
- Lexikon der Kunst / [begr. von Gerhard Strauss. Hrsg. von Harald Olbrich ...]. - Neubearb. - Leipzig : Seemann. - Bd. 5: Mosb - Q. - 1. Aufl., 1993. - S. 699 - 701
- Meyenburg, Sven: Der Aufbau Virtueller Fachbibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland. - In: Bibliotheksdienst 34 (2000), H. 7/8. - S. 1229 - 1235

- Meyenburg, Sven: Virtuelle Fachbibliotheken - Ziele und Aufgaben der projektübergreifenden Zusammenarbeit. - In: Spezialbibliotheken heute - Wettbewerb und Kooperation : 28. Arbeits- und Fortbildungstagung der ASpB/Sektion 5 im DBV in Zusammenarbeit mit der GBDL ; Hannover 6. - 9. März 2001 / bearb. von Margit Brauer. - Jülich : Geschäftsstelle der ASpB, 2001. - S. 289 - 300
- Pianos, Tamara: Vascoda - ein Portal für wissenschaftliche Ressourcen von deutschen Bibliotheken und Fachinformationszentren. - Wold Library and Information Congress: 69th IFLA General Conference and Council, 1-9 August 2003. - Berlin, 2003. - [http://www.ifla.org/IV/ifla69/papers/055g\\_trans\\_Pianos.pdf](http://www.ifla.org/IV/ifla69/papers/055g_trans_Pianos.pdf) [Pianos 2003a]
- Pianos, Tamara: Die Virtuellen Fachbibliotheken : eine Einführung. - In: 29. Arbeits- und Fortbildungstagung der ASpB vom 8. bis 11. April 2003. - Stuttgart, 2003. - <http://aspb.iuk.hdm-stuttgart.de/startseite> [Pianos 2003b]
- Ratzek, Wolfgang: Nordeuropäische Datenbanken: Kultur - Technik - Wirtschaft. - In: B.I.T. online 6 (2003), H. 2. - S. 337 - 342
- Richtlinien zur Abgrenzung der Sondersammelgebiete und zur Beschaffung von Literatur. - [Bonn] : Deutsche Forschungsgemeinschaft, 1997
- Rösch, Hermann: Internetportal, Unternehmensportal, Wissenschaftsportal : Typologie und Funktionalität der wichtigsten Portalkonzeptionen. - In: Informationskompetenz - Basiskompetenz in der Informationsgesellschaft : proceedings des 7. Internationalen Symposiums für Informations-wissenschaft (ISI 2000) / Gerhard Knorz ... - Konstanz : UVK, Univ.-Verl. Konstanz, 2000. - S. [245] - 264 [Rösch 2000a]
- Rösch, Hermann: Virtuelle Fachbibliotheken - in Zukunft Fachportale? : Bestandsaufnahme und Entwicklungsperspektiven. - In: Information 55 (2004), H. 2. - S. 73 - 80
- Rösch, Hermann: Wissenschaftsportal - bibliothekarische Konzeption in der Informationsgesellschaft. - <http://bt2000.univie.ac.at/abstracts/roesch.pdf> [Rösch 2000b]
- Rosemann, Uwe: Die Arbeitsgruppe der Informationsverbünde und die Virtuellen Fachbibliotheken: Beginn einer wunderbaren Zusammenarbeit?! - In: ZfBB 50 (2003), H. 1. - S. 13 - 18
- Rosemann, Uwe: Vascoda : discover information - Entdecke Informationen März 2003. - [http://www.dl-forum.de/Initiativen/vascoda\\_Praesentationen/Volltextdokumente/Systems.ppt](http://www.dl-forum.de/Initiativen/vascoda_Praesentationen/Volltextdokumente/Systems.ppt)
- Rutz, Reinhard: SSG-Programm, Virtuelle Fachbibliotheken und das Förderkonzept der DFG. - In: Bibliothek 22 (1998), H. 3. - S. 303 - 308

- Sarnowski, Daniela: Entwicklung eines Virtuellen Fachbibliotheksportals im Internet für die Film-, Fernseh- und Medienwissenschaft (Virtual Library Film and Media Studies) mithilfe der Erhebung und Bedarfsanalyse spezifischer Informationsanforderungen. - Berlin, Humboldt-Univ., Philosophische Fakultät I, Diss., 2003-02-04. - <http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/sarnowski-daniella-2003-02-04/PDF/Sarnowski.pdf>
- Schier, Kurt: Skandinavistik. - In: Beyer, Heinz-Jürgen: Studienführer Sprach- und Literaturwissenschaften. - 2., aktualisierte Aufl. - München : Lexika Verl., 1995, S. 165 - 178
- Schier, Kurt: Die Skandinavistik - ein „Kleines Fach“. - In: Durand, Frédéric: Nordistik : Einführung in die skandinavischen Studien ; Vortrag, gehalten an dem Mentorenabend der Carl Friedrich von Siemens Stiftung in München-Nymphenburg am 2. November 1978 / mit Beitr. von Kurt Schier ... - München-Nymphenburg : Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung, 1983. - S. 7 - 11
- Schöning-Walter, Christa: Die digitale Bibliothek als Leitidee: Entwicklungslinien in der Fachinformationspolitik in Deutschland. - In: ZfBB 50 (2003), H. 1. - S. 4 - 12
- Schmolling, Regine: Paradigmenwechsel in wissenschaftlichen Bibliotheken? - In: Bibliotheksdienst 35 (2001), H. 9. - S. 1037 - 1060
- Skandinavien- und Ostseeraumforschung : Abschlußbericht / Red. Hayo Herrmann ; Christian-Albrechts-Universität Kiel : Sonderforschungsbereich 17. - Kiel : Univ., 1984
- Tiedau, Ulrich / Peter te Boekhorst: NedGuide - Virtuelle Fachbibliothek Niederländischer Kulturkreis. - In: Bibliotheksdienst 34 (2000), H. 10. - S. 1687-1694
- Tiemann, Hermann: Zur Problematik der Sondersammelgebiete. - In: Fünfzehn Jahre Bibliotheksarbeit der Deutschen Forschungsgemeinschaft : 1949 - 1964 ; Ergebnisse und Probleme / hrsg. von Wieland Schmidt ... - Frankfurt am Main : Klostermann, 1966. - (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie ; Sonderh. 4). - S. [27] - 45
- Tittelbach, Indira: Die Geschichte des Sondersammelgebietes Skandinavistik in der Universitätsbibliothek Kiel unter besonderer Berücksichtigung der Kulturkreissammelgebiete : Hausarbeit zur Diplomprüfung für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken. - [Berlin] : 1981
- Toepfer, Ralf: Was ist vascoda? - München, 2003. - In: [http://www.dl-forum.de/Initiativen/vascoda\\_Praesentationen/Volltextdokumente/Systems.ppt](http://www.dl-forum.de/Initiativen/vascoda_Praesentationen/Volltextdokumente/Systems.ppt)
- Überregionale Literaturversorgung von Wissenschaft und Forschung in der Bundesrepublik Deutschland : Denkschrift / Bibliotheksausschuß der Deutschen Forschungsgemeinschaft. - Boppard : Boldt, 1975

Weih, Ruth: Die Nordeuropaforschung in Kiel 1945 - 1996. - In: Deutsch-skanandinavische Beziehungen nach 1945 / Robert Bohn ... (Hrsg.). - Kongress: Konferenz ; (Sankelmark) : 1996.05. - Stuttgart : Steiner, 2000. - (Historische Mitteilungen : Beiheft ; 31). - S. [202] - 229

Weiterentwicklung der überregionalen Literaturversorgung : Memorandum / Deutsche Forschungsgemeinschaft. - Bonn, 1998. - [http://www.dfg.de/aktuelles\\_presse/reden\\_stellungnahmen/download/memo.pdf](http://www.dfg.de/aktuelles_presse/reden_stellungnahmen/download/memo.pdf)

Wiesner, Margot / Andreas Werner / Hildegard Schäffler: Bestandsaufbau. - In: Die moderne Bibliothek : ein Kompendium der Bibliotheksverwaltung / hrsg. von Rudolf Frankenberger ... München : Saur, 2004. - S. 201 - 221

## Internetquellen

<http://abm.kb.se> (Königliche Bibliothek Stockholm: Projekt Bilddatabaser och digitalisering)  
<http://e-diss.uni-kiel.de/index.html> (Universität Kiel: Elektronische Dissertationen)  
<http://e-diss.uni-kiel.de/philos.fak.html> (Universität Kiel: Elektronische Dissertationen)  
<http://vollfix.uni-muenster.de/vifanie/NedGuideNeu/publ/nedguide.pdf> (NedGuide: Projektdefinition, Kooperationspartner)  
<http://webis.sub.uni-hamburg.de> (WEBIS)  
<http://webis.sub.uni-hamburg.de/ssg/text/ssgliste2.html> (WEBIS: Sondersammelgebietsliste)  
<http://websrv5.sdu.dk/mrh/vlsh> (Virtuelle Bibliothek Geschichte: Abteilung Schleswig-Holstein)  
<http://www.lrz-muenchen.de/~nordinst/> (Universität München: Institut für Nordische Philologie)  
[http://www.btj.se/prodguide/databaser/artikelsok/fulltext\\_list.html](http://www.btj.se/prodguide/databaser/artikelsok/fulltext_list.html) (ArtikelSök, Liste der Volltexte)  
<http://www.btj.se/prodguide/databaser/artikelsok/index.html> (ArtikelSök, Datenbankinformation)  
<http://www.digibib-nrw.de/Digibib> (Digitale Bibliothek NRW)  
<http://www.ds.unizh.ch/Nordistik> (Universität Zürich: Deutsches Seminar, Abteilung Nordische Philologie)  
[http://www.gbv.de/du/dbaseinfo/olc\\_ssg.html](http://www.gbv.de/du/dbaseinfo/olc_ssg.html) (OLC-SSG)  
<http://www.hausarbeiten.de> (Hausarbeitenarchiv)  
<http://www.historyguide.de> (SUB Göttingen: History Guide)  
<http://www.historyguide.de/meinguide.php> (SUB Göttingen: History Guide)  
<http://www.hochschulkompass.hrk.de> (Hochschulführer)  
<http://www2.hu-berlin.de/skan/index.html> (Humboldt-Universität: Nordeuropa-Institut)  
<http://www.kb.se> (Königliche Bibliothek Stockholm)  
<http://www.kultur.nu> (Kulturnät Sverige)  
<http://www.lib.helsinki.fi/baltica> (UB Greifswald: Bibliotheca Baltica)  
<http://www.lysator.liu.se/runeberg> (Projekt Runeberg)  
<http://www.nedguide.de> (NedGuide)



<http://www.nord-inst.uni-kiel.de> (Universität Kiel: Nordisches Institut)  
<http://www.otilib.fi/nordinfo/nordguide> (Nordguide)  
<http://www.germanistik.phil.uni-erlangen.de> (Universität Erlangen-Nürnberg: Institut für Germanistik)  
<http://www.philfak.uni-kiel.de/fakultas/Rechtsvorschriften/Promotionsordnung.htm> (Universität Kiel: Promotionsordnung)  
<http://www.ruhr-uni-bochum.de/skandinav> (Ruhr-Universität-Bochum: Germanistische Seminar, Abteilung Skandinavistik)  
<http://www.sign-lang.uni-hamburg.de/fb07/GermS/Institut.html> (Universität Hamburg: Institut für Germanistik I)  
<http://www.skandinavistik.net> (Kompetenznetzwerk Skandinavistik)  
<http://www.skandinavistik.net/Projekt/projekt.html> (Kompetenznetzwerk Skandinavistik: Projektübersicht)  
<http://www.skandinavistik.org> (Fachverband Skandinavistik)  
<http://www.skandinavistik.uni-bonn.de> (Universität Bonn: Germanistisches Seminar, Abteilung für Skandinavistik)  
<http://www.skandinavistik.uni-freiburg.de> (Universität Freiburg: Institut für Vergleichende Germanische Philologie und Skandinavistik)  
<http://www.skandinavistik.uni-goettingen.de> (Universität Göttingen: Skandinavisches Seminar)  
<http://www.studienwahl.de/fmg.htm> (Hochschulführer)  
<http://www.sub.uni-goettingen.de/vlib/lit> (SUB Göttingen: VLib AAC)  
<http://www.germa.unibas.ch/nordistik/default.html> (Universität Basel: Nordische Philologie)  
<http://www.ub.uni-greifswald.de> (Universitätsbibliothek Greifswald)  
<http://web.uni-frankfurt.de/fb10/IfS> (Universität Frankfurt: Institut für Skandinavistik)  
<http://www.uni-greifswald.de> (Universität Greifswald: Startseite)  
<http://www.uni-greifswald.de/~histor> (Universität Greifswald: Historisches Institut)  
<http://www.uni-greifswald.de/~nordisch> (Universität Greifswald: Nordisches Institut)  
<http://www.uni-greifswald.de/~skanhist/vlg-nord.html> (Universität Greifswald: Virtual Library Geschichte, Nordeuropäische Geschichte)  
<http://www.uni-kiel.de/fakultas/philosophie/geschichte> (Universität Kiel: Historisches Seminar)  
<http://www.uni-kiel.de/imaginatio> (Universität Kiel: Imaginatio Borealis)  
[http://www.uni-kiel.de/international/stud\\_prak\\_ausland/Partnerhochschulen-05-06.pdf](http://www.uni-kiel.de/international/stud_prak_ausland/Partnerhochschulen-05-06.pdf) (Universität Kiel: Partnerhochschulen)  
<http://www.uni-kiel.de/ub> (UB Kiel: Startseite)  
<http://www.uni-kiel.de/ub/ueber/ansprechpartner/index.html> (UB Kiel: Ansprechpartner)  
<http://www.uni-kiel.de/ub/digiport/SSG/ssg.html> (UB Kiel: Sondersammelgebiet, Elektronische Volltexte)  
<http://www.uni-kiel.de/ub/digiport/uebersicht.html> (UB Kiel: Elektronische Volltexte)  
<http://www.uni-kiel.de/ub/fach/sondersammlung/index.html> (UB Kiel: Sondersammelgebiet Skandinavien)  
<http://www.uni-kiel.de/ub/fach/sondersammlung/gesch.html> (UB Kiel: Sondersammelgebiet, Geschichte)  
<http://www.uni-kiel.de/zns> (Universität Kiel: ZNS)  
<http://www.uni-kiel.de/ub/fach/systematik/index.html> (UB Kiel: Systematik)  
<http://www.uni-koeln.de/phil-fak/nordisch> (Universität Köln: Institut für Nordische Philologie)

[http://www.uni-muenster.de/Nordische Philologie](http://www.uni-muenster.de/Nordische_Philologie) (Universität Münster: Institut für Nordische Philologie)  
<http://www.uni-muenster.de/ULB/bibliothek/projekte/lotse.html> (ULB Münster: LOTSE)  
<http://www.uni-muenster.de/ULB/sammlungen/ssg-nl> (ULB Münster: Sonder-sammelgebiet Niederlande)  
<http://www.uni-tuebingen.de/uni/ndo> (Universität Tübingen: Deutsches Seminar / Nordische Abteilung)  
<http://www.uni-tuebingen.de/uni/ndo/links.html> (Universität Tübingen: Deutsches Seminar / Abteilung Skandinavistik, Linksammlung)  
<http://www.univie.ac.at/skandinavistik> (Universität Wien: Institut für Germanistik, Abteilung Skandinavistik)  
<http://www.vascoda.de> (Vascoda)  
<http://www.vhd.gwdg.de> (Verband der Historiker)  
<http://www.wak-sh.de> (Wirtschaftsakademie Kiel)  
<http://www.wak-sh.de/wak/projekte> (Wirtschaftsakademie Kiel: Projekte)  
<http://www.wirtschaft.fh-kiel.de/Angebot/Informationen.htm> (Fachhochschule Kiel: Studiengänge)  
<http://www.zfim.uni-kiel.de> (Universität Kiel: ZFIM)  
<http://www2.hu-berlin.de/skan/index.html> (Humboldt-Universität: Nordeuropa-Institut, Startseite)  
<http://www2.hu-berlin.de/skan/institut/geschichte/institut.htm> (Humboldt-Universität: Nordeuropa-Institut, Geschichte)  
<http://www2.hu-berlin.de/skan/np/np.html> (Humboldt-Universität: Nordeuropa-Portal)  
<http://www2.hu-berlin.de/skan/projekte/kultwiss/index.html> (Humboldt-Universität: Nordeuropa-Institut, E-learning)  
<http://www2.hu-berlin.de/skan/struktur/fachteile.htm> (Humboldt-Universität: Nordeuropa-Institut, Struktur des Instituts)  
<http://www2.hu-berlin.de/skan/studium/bachelorstudium/deweit/uebers.html> (Humboldt-Universität: Übersicht B.A.-Studiengänge Nordische Philologie)

## **Mündliche Quellen**

Gespräche mit Herrn Dr. Justus-Andreas Grohmann in der Zeit von März bis Mai 2004

Gespräch mit Frau PD Dr. Karin Hoff am 1. Dezember 2003

Gespräch mit Herrn Prof. Dr. Lutz Rühling am 23. April 2004

Gespräch mit Frau Dr. Else Maria Wischermann am 16. April 2004

## Anhang

### Übersicht über die deutschsprachigen Hochschulstandorte der Skandinavistik<sup>155</sup>

Universität / Institut	Adresse	URL	Anzahl Professen- suren	Anzahl Wiss. Mitarb.	Lekto- rate	Lehr- beauftragte	Abtei- lungen	Abschluss- arten
Universität <b>Basel</b>  Deutsches Seminar  Abteilung für Nordistik	Nadelberg 4  Ch-4051 Basel	<a href="http://www.germa.unibas.ch/nordistik/default.html">http://www.germa.unibas.ch/nordistik/default.html</a>	1	1  2 Freie	D N S		ÄS / NS  ÄL / NL	M.A.  (HF, NF)

<sup>155</sup> Legende:

D = Dänisch  
F = Finnisch  
I = Isländisch  
N = Norwegisch  
S = Schwedisch

Gast = Gastprofessur  
Honorar = Honorarprofessur  
Junior = Juniorprofessur  
Projekt = Projektmitarbeiter  
Freie = Freie Mitarbeiter

ÄS = Ältere Sprachwissenschaft  
NS = Neuere Sprachwissenschaft  
ÄL = Ältere Literaturwissenschaft / Mediävistik  
NL = Neuere Literaturwissenschaft  
K = Kulturwissenschaft  
NG = Nordische Geschichte

M.A. = Magister Artium  
HF = Hauptfach  
NF = Nebenfach  
B.A. = Bachelor  
MA = Master  
LA = Lehramt  
EF = Ergänzungsfach

Universität / Institut	Adresse	URL	Anzahl Profes- soren	Anzahl Wiss. Mitarb.	Lekto- rate	Lehr- beauftragte	Abtei- lungen	Abschluss- arten
Humboldt- Universität zu <b>Berlin</b>  Philosophische Fakultät II  Nordeuropa- Institut	Unter den Linden 6  D-10099 Berlin	<a href="http://www2.hu-berlin.de/skan">http://www2.hu-berlin.de/skan</a>	4  2 Gast  1 Junior  1 Honorar	8	D  F  I  N  S		ÄS / NS  ÄL / NL  K  NG	M.A.  (HF, NF)  B.A. / MA in Planung
Ruhr- Universität <b>Bochum</b>  Germanistische s Institut  Sektion Skandinavistik	Postfach  D-44780 Bochum	<a href="http://www.ruhr-uni-bochum.de/skandinav">http://www.ruhr-uni-bochum.de/skandinav</a>	1		D  N  S		ÄS / NS  ÄL / NL	M.A.  (HF, NF)

Universität / Institut	Adresse	URL	Anzahl Profes- suren	Anzahl Wiss. Mitarb.	Lekto- rate	Lehr- beauftragte	Abtei- lungen	Abschluss- arten
Rheinische Friedrich- Wilhelms- Universität <b>Bonn</b>  Germanistische s Seminar  Abt. für Skandinavistik	Am Hof 1 d  D-53113 Bonn	<a href="http://www.skandinavistik.uni-bonn.de">http://www.skandinavistik.uni-bonn.de</a>	2	7  1 Projekt	D  S	F  I  2 N	ÄS / NS  ÄL / NL	M.A.  (HF, NF)
Friedrich- Alexander- Universität <b>Erlangen- Nürnberg</b>  Philosophische Fakultät  Institut für Germanistik	Bismarckstr. 1b  D-91054 Erlangen	<a href="http://www.phil.uni-erlangen.de/~p2norphi/links.html">http://www.phil.uni-erlangen.de/~p2norphi/links.html</a>	1	1	S	N  2 I	ÄS / NS  ÄL / NL	M.A.  (HF, NF)  B.A.

Universität / Institut	Adresse	URL	Anzahl Profes- suren	Anzahl Wiss. Mitarb.	Lekto- rate	Lehr- beauftragte	Abtei- lungen	Abschluss- arten
Johann Wolfgang Goethe Universität <b>Franfurt am Main</b>  Institut für Skandinavistik	Grüneburg- platz 1  D-60629 Frankfurt am Main	<a href="http://www.uni-frankfurt.de/fb10/lfS">http://www.uni-frankfurt.de/fb10/lfS</a>	1	2  2 Projekt	D  N  S	I  N	ÄL / NL	M.A.  (HF, NF)
Albert-Ludwigs-Universität <b>Freiburg</b> im Breisgau  Institut für Vergleichende Germanische Philologie und Skandinavistik	Postfach  D-79085 Freiburg	<a href="http://www.skandinavistik.uni-freiburg.de">http://www.skandinavistik.uni-freiburg.de</a>	2  1 Gast	2  5 Projekt	D  I  N  S	2 D  1 N	ÄS / NS  ÄL / NL  K	M.A.  (HF, NF)  B.A. (NF)  LA (D, N, S)  EG (Diplom)
Georg-August-Universität <b>Göttingen</b>  Skandina- visches Seminar	Käte- Hamburger- Weg 3  D-37073 Göttingen	<a href="http://www.skandinavistik.uni-goettingen.de">http://www.skandina- vistik.uni-goettingen.de</a>	1  1 Junior  1 Honorar	2	D  N  S	3 N  1 NL	ÄS / NS  ÄL / NL	M.A.  (HF, NF)

Universität / Institut	Adresse	URL	Anzahl Professuren	Anzahl Wiss. Mitarb.	Lektorate	Lehrbeauftragte	Abteilungen	Abschlussarten
Ernst-Moritz-Arndt-Universität <b>Greifswald</b>  Nordisches Institut	Hans-Fallada-Strasse 20  D-17489 Greifswald	<a href="http://www.uni-greifswald.de/~nordisch">http://www.uni-greifswald.de/~nordisch</a>	4  1 Honorar	5  1 Projekt	D F I N S	1 NS	NG (am Historischen Institut)	M.A. (HF, NF)  B.A.  LA (D, N, S)
Universität <b>Hamburg</b>  Institut für Germanistik I  Deutsche Sprache, Ältere Deutsche Literatur, Niederdeutsche Sprache & Literatur, Skandinavistik	Von-Melle-Park 6  D-20146 Hamburg	<a href="http://www.sign-lang.uni-hamburg.de/fb07/GermS/welcome.html">http://www.sign-lang.uni-hamburg.de/fb07/GermS/welcome.html</a>	1		D  N  S		ÄS / NS  ÄL / NL	M.A. (HF, NF)  B.A.

Universität / Institut	Adresse	URL	Anzahl Professuren	Anzahl Wiss. Mitarb.	Lektorate	Lehrbeauftragte	Abteilungen	Abschlussarten
Christian-Albrechts-Universität <b>Kiel</b>  Nordisches Institut	Leibniz-strasse 8  D-24118 Kiel	<a href="http://www.nord-inst.uni-kiel.de">http://www.nord-inst.uni-kiel.de</a>	2	2  3 Projekt	D  I  N  S	3 D  F  S	ÄS / NS  ÄL / NL  NG (am Historischen Seminar)	M.A.  (HF, NF)  LA (D, N, S)
Universität zu <b>Köln</b>  Institut für Nordische Philologie mit finnischer Abteilung	Albertus-Magnus-Platz  D-50923 Köln	<a href="http://www.uni-koeln.de/phil-fak/nordisch">www.uni-koeln.de/phil-fak/nordisch</a>	2	3	D  F I N S	F	ÄS / NS  ÄL / NL	M.A.  (HF, NF)
Westfälische Wilhelms-Universität <b>Münster</b>  Institut für Nordische Philologie	Robert-Koch-Strasse 29  D-48149 Münster	<a href="http://www.uni-muenster.de/NordischePhilologie">http://www.uni-muenster.de/Nordische Philologie</a>	2	1	D N S		ÄS / NS  ÄL / NL	M.A.  (HF, NF)



Universität / Institut	Adresse	URL	Anzahl Profes- suren	Anzahl Wiss. Mitarb.	Lekto- rate	Lehr- beauftragte	Abtei- lungen	Abschluss- arten
Ludwig- Maximilians- Universität <b>München</b>  Institut für Nordische Philologie	Geschwister- Scholl-Platz 1  D-80539 München	<a href="http://www.lrz-muenchen.de/~nordinst">http://www.lrz-muenchen.de/~nordinst</a>	2	2	D I N S	1 S  1 ÄS  1 NL	ÄS / NS  ÄL / NL	M.A.  (HF, NF)
Eberhard- Karls- Universität <b>Tübingen</b>  Deutsches Seminar	Wilhelms- strasse 5  D-72074 Tübingen	<a href="http://www.uni-tuebingen.de/uni/ndo">http://www.uni-tuebingen.de/uni/ndo</a>	1	2	D I N	D	ÄS / NS  ÄL / NL	M.A.  (HF, NF)
Universität <b>Wien</b>  Institut für Germanistik  Abteilung Skandinavistik	Dr.-Karl- Lueger-Ring 1  A-1010 Wien	<a href="http://www.univie.ac.at/skandinavistik">http://www.univie.ac.at/skandinavistik</a>	2	3	D I N S		ÄS / NS  ÄL / NL	M.A.  (HF, NF)

Universität / Institut	Adresse	URL	Anzahl Profes- soren	Anzahl Wiss. Mitarb.	Lekto- rate	Lehr- beauftragte	Abtei- lungen	Abschluss- arten
Universität <b>Zürich</b>  Deutsches Seminar  Abteilung Nordische Philologie	Schönberg- gasse 9  Ch-8001 Zürich	<a href="http://www.ds.unizh.ch/Nordistik">http://www.ds.unizh.ch/Nordistik</a>	2	4  1 Projekt	D  N S	I  2 NL	ÄS / NS  ÄL / NL	M.A.  (HF, NF)